

Protokoll des Einwohnerrates Wohlen

5. Sitzung vom 23. Juni 2014 von 19.00 bis 22.15 Uhr Casino Wohlen

Vorsitz: Ariane Gregor, Präsidentin

Protokollführung: Michelle Steinauer, Gemeindeschreiber-Stv.

Präsenz: **Einwohnerrat von 18.00 bis 18.20 Uhr**
Mitglieder des Einwohnerrates: 36
Absolutes Mehr: 19
Zweidrittelsmehr: 24

Einwohnerrat von 18.20 bis 22.15 Uhr
Mitglieder des Einwohnerrates: 38
Absolutes Mehr: 20
Zweidrittelsmehr: 26

Gemeinderat

Walter Dubler, Gemeindeammann
Bruno Breitschmid, Gemeinderat
Ruedi Donat, Gemeinderat
Arsène Perroud, Gemeinderat
Markus Gsell, Gemeinderat

Weitere Anwesende

Christoph Weibel, Gemeindeschreiber
Nicole Imfeld, Leiterin Abt. Planung, Bau und Umwelt
Franco Corsiglia, Präsident Schulpflege
Rolf Stadler, Präsident Schulleiterkonferenz
Ernesto Hitz, Leiter Schulverwaltung
Gregor Kaufmann, Finanzverwalter
Urs Spillmann, Leiter Soziale Dienste
Marco Veil, Chef Regionalpolizei
Werner Lüpold, Betriebsbeamter

Florian Püntener, Abt. Planung, Bau und Umwelt
Marcel Christen, Feuerwehrkommandant

Entschuldigungen

Urs Kuhn, Gemeinderat

Beat Herzog, Leiter Regionale ZSO

Julia Frischknecht, GPL

Jan L. Severa, FDP

Stephan Suter, SP (ab 18.20 Uhr anwesend)

Sandra Lehmann (ab 18.20 Uhr anwesend)

Traktanden:

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Inpflichtnahme Hans Hufschmid, CVP
3. Wahl von 1 Mitglied der Einbürgerungskommission
4. Bericht und Antrag 13014 Ordentliche Einbürgerungen
5. Dringliche Motion 13017 Prüfung der Bilanz per 1. Januar 2014 nach HRM2
6. Bericht und Antrag 13012 Ersatzbeschaffung Autodrehleiter (ADL) für die Stützpunktfeuerwehr Wohlen
7. Geschäftsbericht und Jahresrechnung der Einwohnergemeinde Wohlen (13009)
8. Bericht und Antrag 13015 Genehmigung des Kaufvertrages zwischen der Fisher Scientific AG und der Einwohnergemeinde Wohlen für das Gebäude Nr. 3500, Wilstrasse 57, 5610 Wohlen

Gregor Ariane, Präsidentin:

Eingänge

Folgende Eingänge haben die Mitglieder des Einwohnerrates seit der letzten Sitzung vom 28. April 2014 zu verzeichnen:

- Motion 13011 Auflösung der Entsorgungsstelle Werkhof
- Absage der Einwohnerratssitzung vom 26. Mai 2014
- Bericht und Antrag 13012 Ersatzbeschaffung Autodrehleiter (ADL) für die Stützpunktfeuerwehr Wohlen
- Bericht und Antrag 13013 Kreditantrag Investorenausschreibung "Jacob Isler-Areal"
- Bericht und Antrag 13014 Ordentliche Einbürgerungen
- Bericht und Antrag 13015 Genehmigung des Kaufvertrages zwischen der Fisher Scientific AG und der Einwohnergemeinde Wohlen für das Gebäude Nr. 3500, Wilstrasse 57, 5610 Wohlen
- Bericht und Antrag 13016 Gemeindevertrag betreffend Gewährleistung einer polizeilichen Grundversorgung
- Erläuterungsbericht zur Jahresrechnung der FIKO
- Bestätigungsbericht und Antrag an den Einwohnerrat betreffen Rechnungsprüfung 2013
- Einladung zur 5. Einwohnerratssitzung vom 23. Juni 2014
- Jahresbericht und Rechnung 2013 des Abwasserverbandes Wohlen-Villmergen-Waltenschwil (13018)
- Bericht und Antrag 13019 Kenntnisnahme Legislaturprogramm 2014-2017

Rücktritt

Verliert das Rücktrittschreiben von Einwohnerrat Marc Läufer, SVP.

Gregor Ariane, Präsidentin: Liest das Amtsgelübde vor.

Hans Hufschmid, CVP, leistet für den Rest der Amtsperiode 2014/2017 das Amtsgelübde gemäss § 2 des Geschäftsreglements des Einwohnerrates und ist somit als Nachfolger von Eric Lütolf in Pflicht genommen.

Wille Franz, CVP: Es wird als Mitglied in die Einbürgerungskommission **Dieter Hafen** vorgeschlagen und die wichtigsten Eckdaten festgehalten.

Antrag auf offene Abstimmung

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Ersatzwahl als Mitglied der Einbürgerungskommission

Dieter Hafen wird grossmehrheitlich gewählt.

Gregor Ariane, Präsidentin: Gratuliert Dieter Hafen herzlich zu dieser Wahl.

Büchi Roland, Präsident EBK: Seit diesem Jahr ist beim Einbürgerungsverfahren Vieles anders, nicht nur für die Gesuchsteller, sondern auch für die Mitglieder der Einbürgerungskommission. Da noch keine Erfahrungswerte vorhanden waren, wusste niemand, was genau auf uns zukommen würde.

Die vier Termine für die Staatskundeprüfungen im März waren schnell gefunden. Es waren immer zwei Mitglieder der Einbürgerungskommission und eine Mitarbeiterin der Kanzlei anwesend. Die Prüfungen dauerten längstens 45 Minuten, damit hielt sich der zeitliche Aufwand in Grenzen. Dann mussten Termine für die Einbürgerungsgespräche vereinbart werden. Im April beispielsweise mussten 14 Termine für 26 Gesuche, insgesamt für 30 Personen, gefunden werden. Hier war vor allem Sabrina Siegrist von der Kanzlei gefragt, musste sie doch alle Termine koordinieren. Vielen Dank für die geleistete und noch kommende Arbeit. An den Einbürgerungsgesprächen waren immer zwei Mitglieder der Einbürgerungskommission, zwingend ein Mitglied des Gemeinderats, sowie eine Mitarbeiterin der Kanzlei für die Protokollerstellung anwesend.

Geht man davon aus, dass ein Gespräch zwischen 45 und 60 Minuten dauert, so ist der zeitliche Aufwand gegenüber dem alten System erheblich höher. Allein für die Prüfungen, Gespräche und die Kommissionssitzung wurden 34 Stunden beansprucht. Man kann also davon ausgehen, dass nur schon für die Einbürgerungsgespräche über 100 Stunden im Jahr beansprucht werden.

Als dann alle Einbürgerungsgespräche abgeschlossen waren, traf sich die gesamte Einbürgerungskommission ein weiteres Mal. Die Gesuche wurden noch einmal besprochen und einige Gesuchsteller, bei denen man sich noch nicht sicher war, wurden vor die gesamte Kommission geladen. So hatten alle Kommissionsmitglieder Gelegenheit, den Gesuchsteller zu befragen. Dann wurde entschieden, ob das Gesuch zur Einbürgerung vorgeschlagen oder abgelehnt wird. Dies wurde dem Gesuchsteller sofort mitgeteilt.

Dann wurden die positiven Gesuche an den Gemeinderat weitergeleitet. Diese liegen nun als Bericht und Antrag 13014 vor Ihnen. Die Einbürgerungskommission hat diese Gesuche sowie die Gesuchsteller nach bestem Wissen und Gewissen geprüft. Insgesamt hat sich die Einbürgerungskommission mit 26 Gesuchen und total 30 Personen befasst. Zwei Personen erfüllten die Einbürgerungsvoraussetzungen nicht. Ein Gesuchsteller zog sein Einbürgerungsgesuch, nach einem Gespräch vor der ganzen Kommission, zurück. Der zweite Gesuchsteller war mit dem Entscheid der Einbürgerungskommission nicht einverstanden und beabsichtigt, den Rechtsweg einzuschlagen. Aus diesem Grund wird der Gesuchsteller zum kantonalen Deutschttest aufgeboten und dann zu einem Gespräch vor den Gemeinderat geladen. Bei den restlichen 28 Personen handelt es sich um voll integrierte und assimilierte Personen, welche sämtliche für die Einbürgerung notwendigen Voraussetzungen und rechtlichen Rahmenbedingungen erfüllen.

Die Einbürgerungskommission empfiehlt Ihnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, den 28 Personen im Bericht und Antrag 13014 das Gemeindebürgerrecht der Gemeinde Wohlen zuzusichern.

ABSTIMMUNGSPROTOKOLL

Einbürgerung (Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes)

Zahl der Anwesenden 36
 Eingelegte Stimmzettel 36
Gültige Stimmzettel 36

Das Ergebnis lautet:

Zusicherung erteilt

	JA	NEIN	UNGÜLTIG LEER	TOTAL STIMMEN	
Aliu Arijan	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Ayyildiz Tolga	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Gugliotta Daniele	32	3	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Iljashev Slave	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Karrica Marjana mit Sohn Karrica Aron	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Kqira Martina	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Kqira Mirlinda	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Lo Prete Antonio	32	3	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Lubina Iva	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Mehmeti Sali	30	5	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Patalano Teresa	32	3	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Puricel Christian-Petre	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Rexhaj Agron	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Sadriji Djemile	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Sadriji Muhamed	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Sapkiran Rovina	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Shala Albulena	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Shtufi Aferdita	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Srikantharuban Ajenth	31	4	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Srikantharuban Majurathan	30	4	2	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Stoimenov Dragi	30	4	2	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Suarez Santana Joaquin mit Ehefrau Caruso- Suarez Santana Sonia und den Kindern Suarez Santana Gabriel Francesco und Suarez Santana Noemi Maria	32	3	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Yildirim Hasret	32	3	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Yildirim Oktay	32	3	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>

Hoffmann Thomas, Präsident FIKO: Mit dem Wechsel vom HRM1 auf das HRM2 Rechnungsmodell am 1. Januar 2014, wird die Bilanz per 1. Januar 2014 neu bewertet. Das heisst Folgendes:

- Das Finanzvermögen wird zu Marktpreisen neu bewertet
- Das Verwaltungsvermögen wird aufgewertet, indem die Abschreibungen rückgängig gemacht werden
- Die Schulden werden neu bewertet (es können auch Rückstellungen gebildet werden)

Für die Neubewertung ist der Gemeinderat zuständig. Es ist ein Restatementbericht zu erstellen, der vom Gemeinderat zu verabschieden und der Finanzkommission zuzustellen ist. Im April/Mai 2015 wird die Finanzkommission mit der Erfolgsrechnung auch die Bilanz und somit den Restatementbericht prüfen. Soweit zum gesetzlich vorgeschriebenen Vorgehen.

Der Finanzkommission ist jedoch der Prüfungszeitpunkt des Restatementberichtes im April/Mai 2015 zu spät. Wir sind der Meinung, dass der Restatementbericht, mit der Bilanz per 1. Januar 2014, nach HRM2, separat im Herbst 2014 geprüft werden müsste. Der Einwohnerrat sollte den Restatementbericht anschliessend genehmigen und nicht erst mit der Rechnung 2014 im Juni 2015. Dieses Vorgehen bringt keine Mehrarbeit mit sich, da alle Arbeiten so oder so gemacht werden müssen. Sie können entweder im Frühjahr 2015, zusammen mit der Rechnungslegung, erledigt werden oder bereits im Herbst 2014, wie von der FIKO gewünscht.

Diese Umstellung ist einmalig und verdient eine gewisse Wichtigkeit. Mit dieser separaten, vorgezogenen Prüfung wird Folgendes erreicht:

- Die einmaligen Umstellungseffekte werden von den übrigen Buchungen für das Geschäftsjahr entkoppelt.
- Es wird frühzeitig die Sicherheit erlangt, dass die Auf- und Neubewertungen den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und der Einwohnerrat zu diesen separat Stellung nehmen kann.
- Ein allfälliger Korrekturbedarf kann frühzeitig, ohne Verzögerung für den Jahresabschluss 2014, sowie vor Veröffentlichung der Jahresrechnung, erkannt werden.
- Die Prüfung der Jahresrechnung 2014 kann im normalen Rahmen, mit dem Fokus auf der Schlussbilanz, durchgeführt werden.
- Für die Erstellung des Budgets 2015 kann bereits auf die definitiven Daten zurückgegriffen werden, was, beispielsweise für die Berechnung der Abschreibungen und der Eigenkapitalentwicklung, Vereinfachungen mit sich bringt.

Wird diese Motion nicht als dringlich angeschaut, ist die Sitzung am 25. August 2014 der nächstmögliche Termin, um diese Motion eventuell zu überweisen. Im Hinblick auf die Kapazitäten von Gregor Kaufmann und seinem Team, wäre diese Auftragserteilung dann sehr kurzfristig. Deshalb sehen wir die Dringlichkeit, aus Rücksicht auf die Verwaltung, als gegeben an.

Ich bitte Sie, auch wenn Sie diese Motion nachher nicht überweisen wollen, der Dringlichkeit zuzustimmen. Sie können bei der Überweisung immer noch Nein stimmen. Der Vorteil ist, dass die Motion sofort behandelt wird und alle Beteiligten über das weitere Vorgehen Gewissheit erhalten. Eine Verschiebung auf die Augustsitzung oder eine spätere, ist nicht zielführend.

Gsell Markus, Gemeinderat: Wir haben die Angelegenheit mit dem Gemeindeinspektorat besprochen und dieses empfiehlt, einen Restatementbericht zu erstellen, für eine lückenlose Dokumentation des Übergangs von HRM1 auf HRM2. Wir haben diese Angelegenheit bei uns in der Finanzabteilung auf den Herbst 2014 terminiert. Dieses Vorgehen wurde auch mit dem FIKO-Präsidenten und der Revisionsstelle BDO AG an der Rechnungsprüfungssitzung besprochen.

Wir sind erfreut, dass Thomas Hoffmann ein so reges Interesse an unserer Arbeit zeigt, doch nötig ist es nicht. Wir werden diese Arbeit im Herbst 2014 tun.

Die Motion möchte ich verdanken, als nicht dringlich erklären und sie zur Ablehnung empfehlen.

Fraktionsmeinungen

Wille Franz, CVP: Wir stimmen einstimmig der Dringlichkeit zu und werden auch der Überweisung der Motion zustimmen.

Brunner Edwin, SVP: Wir werden der Dringlichkeit der Motion ebenfalls zustimmen.

Burkard Thomas, Grüne: Wir sind anderer Meinung, wir unterstützen den Gemeinderat in dieser Frage. Wir finden die Motion nicht dringlich und können sie nicht unterstützen.

Abstimmung über die Dringlichkeit (benötigt 2/3 Mehrheit)

Die Dringlichkeit wird mit 28 Ja-Stimmen zu 10 Nein-Stimmen angenommen.

Gsell Markus, Gemeinderat: Wir waren erstaunt über den Eingang dieser Motion, die FIKO und der Gemeinderat müssen künftig mehr miteinander sprechen. Dieses Vorgehen wird einen Mehraufwand für die Verwaltung mit sich bringen. Ich bitte alle Fraktionen, diese Motion abzulehnen. Wir möchten das Vorgehen wählen, welches das Gemeindeinspektorat empfohlen hat.

Fraktionsmeinungen

Brunner Edwin, SVP: Wir stehen geschlossen hinter den Worten des FIKO-Präsidenten und hinter der Motion. Wir sind konsterniert über gewisse Artikel, welche im Wohler Anzeiger erschienen sind. Ist die FIKO nicht das Kontrollorgan und hat in ihrer Funktion das Recht und auch die Pflicht, kritische und unbequeme Fragen zu stellen? Wir geben der FIKO Rückendeckung und werden sie bei ihrer weiteren Arbeit jederzeit unterstützen.

Burkard Thomas, Grüne: Wir finden die Motion voreilig und sind nicht einverstanden mit Thomas Hoffmann. In der Gemeindeordnung und im Geschäftsreglement des Einwohnerrates sind die Kompetenzen klar geregelt. Wir können nicht verstehen, weshalb die CVP

dieses Spiel mitspielt. Der Gemeinderat kann selbst handeln und wird das auch korrekt tun. Es braucht für eine Motion auch einen Bericht und Antrag an den Einwohnerrat, das ist nach unserer Meinung überflüssig. Unsere Fraktion lehnt diese Motion überzeugt ab.

Sax Simon, GLP: Es herrscht Einigkeit zwischen dem Gemeinderat und den Motionären bezüglich der Termine für den Restatementbericht und die Prüfung desselben. Ich sehe keinen Grund für diese Motion und schlage vor, dem Gemeinderat zu folgen und auf die Arbeit einer Motion zu verzichten. Wir können den Restatementbericht auf den 1. Januar 2014 machen und ihn im Herbst prüfen, dann ist die Sache erledigt. Aus diesem Grund stimmen wir der Motion nicht zu.

Wille Franz, CVP: Wenn die Sachlage eindeutig ist, weshalb hat der Gemeinderat dann die Motion nicht einfach entgegengenommen? Für uns ist es wichtig, dass wir möglichst früh Bescheid wissen, es geht hier um grosse Millionenbeträge. Der FIKO kann man ein Kompliment für ihre Arbeit machen. Es gibt keinen Bericht und Antrag für diese Motion, sie ist jetzt überwiesen und muss durchgeführt werden. Wenn der Bericht kommt, kann die Motion abgeschrieben werden, es entsteht kein Zusatzaufwand.

Meier Cyrille, SP: Wir lehnen die Motion ab weil sie unnötig ist, der Gemeinderat hat gesagt, dass er handeln wird.

Geissmann Thomas, FDP/Dorfteil Anglikon: Wir haben es gehört, die Motionäre wollen dasselbe wie der Gemeinderat, damit könnte der Gemeinderat die Motion auch entgegennemen. Natürlich kann man argumentieren, dass ein Mehraufwand entsteht, doch ich denke, der Mehraufwand wird gerechtfertigt durch die Sicherheit, die man bei der Überführung ins HRM2 erlangt, deshalb wird unsere Fraktion der Motion zustimmen.

Abstimmung

Die dringliche Motion 13017 Prüfung der Bilanz per 1. Januar 2014 nach HRM2 wird mit 27 Ja-Stimmen zu 11 Nein-Stimmen und Enthaltungen überwiesen.

Bericht und Antrag 13012 Ersatzbeschaffung Autodrehleiter (ADL) für die Stützpunktfeuerwehr Wohlen

Stäger Urs, GPK: Die Feuerwehr Wohlen ist ein Stützpunkt B, also auch für die Höhenrettung im Bezirk Bremgarten zuständig. Das jetzige Fahrzeug dafür ist 25 Jahre alt. Seit fünf Jahren müsste demnach ein neues Fahrzeug beschafft werden. Die GPK dankt der Feuerwehr für das vorbildlich ausgearbeitete Pflichtenheft, dass die im Finanzplan 2012/2016 vorgesehene Beschaffung transparent macht. Drei Firmen haben uns ein Angebot unterbreitet, aufgrund der Auswertung des Pflichtenhefts, hat die IVECO in Hendschiken den Zuschlag erhalten.

Als Besteller der neuen IVECO-Autodrehleiter steht die Feuerwehr Wohlen gegenüber dem Lieferanten für den ganzen Betrag in der Pflicht, deshalb müssen wir den im Bericht und Antrag erwähnten Betrag von CHF 911'320.80 bewilligen. Die Subventionen und der Austausch werden nachher abgezogen, so dass netto ein Investitionsvolumen von CHF 335'274.15 übrig bleibt.

Die GPK dankt allen Feuerwehrleuten für Ihren Einsatz gegenüber der Bevölkerung und stimmt dem Geschäft einstimmig zu. Wir empfehlen dem Rat, die Vorlage anzunehmen.

Arsène Perroud, Gemeinderat: Die Anschaffung der Autodrehleiter wird in Zusammenarbeit mit der Stadt Rheinfelden getätigt, die gemeinsame Bestellung führt zu Einsparungen. Bei der Anschaffung der alten Autodrehleiter kannten wir bereits die Lebensdauer und wussten, wann wieder eine Neuanschaffung anstehen würde. Aus diesem Grund ist es für Sie nicht überraschend, dass wir diese grosse Ausgabe jetzt tätigen müssen. Ich möchte Sie bitten, sämtliche technische Fragen an Martin Christen zu richten. Ich bitte um Zustimmung zu diesem Geschäft, damit die Feuerwehr Wohlen weiterhin für den ganzen Bezirk Bremgarten den wichtigen Dienst mit der Autodrehleiter leisten kann.

Fraktionsmeinungen

Hufschmid Hans, CVP: Die CVP-Fraktion steht einstimmig hinter dem Bericht und Antrag 13012 und wird diesem bedingungslos zustimmen. Die alte Autodrehleiter hat Jahrgang 1989 und ist somit sage und schreibe 25 Jahre alt. Gemäss AGV sind Autodrehleitern nach 20 Jahren zu ersetzen, da sonst die Ersatzteilbeschaffung problematisch werden kann. Die AGV leistet eine Subvention von über 80% für diese Beschaffung. Die Nettokosten zu Lasten der Gemeinde Wohlen belaufen sich somit auf CHF 335'274.15. Wir können nie wieder günstiger eine neue Autodrehleiter kaufen. Wir können nicht ständig nach mehr Sicherheit rufen und dann die nötigen Ressourcen nicht zur Verfügung stellen. Wir erwarten vom Einwohnerrat eine klare Zustimmung zum Bericht und Antrag 13012.

Gsell Barbara, EVP/GLP: Der Kauf der Autodrehleiter ist nötig und sinnvoll, und wir sind gesetzlich auch dazu verpflichtet. Die Beschaffung wurde gut vorbereitet, das Pflichtenheft ist sehr detailliert ausgearbeitet worden. Mit dem Kauf von zwei Autodrehleitern, gemeinsam mit der Stadt Rheinfelden, können CHF 17'000.00 eingespart werden. Es spricht nichts gegen diese Anschaffung. Wir werden dem Antrag für die Bewilligung eines Bruttokredits über CHF 911'320.80 einstimmig zustimmen.

Pfister Ramon, SVP: Uns ist die Dringlichkeit bewusst und wir begrüßen die Kooperation mit Rheinfelden. Wir stehen hinter dieser Anschaffung.

Suter Stephan, SP: Eine Autodrehleiter ist sehr wichtig für die Feuerwehr Wohlen, deshalb stehen wir hinter dem Konzept und werden dem Geschäft zustimmen. Wir danken der Kommission für die gute Arbeit.

Ich möchte die Zusammenarbeit mit Rheinfeldern positiv hervorheben. Es ist einzig schade, dass der Kanton es nicht schafft, mehr Beschaffungen zusammenzufassen. So könnte nämlich noch mehr Geld eingespart werden.

Keller Samuel, FDP/Dorfteil Anglikon: Unsere Feuerwehr ist 24 Stunden im Einsatz und für unsere Sicherheit verantwortlich. Sie erfüllt diese Aufgabe sehr gut. Ich möchte allen Pflichtleistenden für ihre Arbeit danken. Unsere Fraktion ist einstimmig der Meinung, dass das Geschäft bewilligt werden soll. Wir möchten insbesondere auf die vorbildliche Aufarbeitung, Verständlichkeit und Vollständigkeit dieser Vorlage hinweisen und den Verantwortlichen dazu gratulieren. Wir freuen uns schon jetzt auf einen Einweihungsanlass, an welchem die neue Autodrehleiter präsentiert wird.

Küng Magdalena, Grüne: Es lässt sich nicht mehr viel hinzufügen, es wurde schon sehr viel Positives gesagt. Wir stimmen dem Geschäft zu und danken der Feuerwehr für ihren Einsatz für die Gemeinschaft.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

Bewilligung eines Bruttokredites von CHF 911'320.80 für die Beschaffung einer Autodrehleiter (ADL) für die Stützpunktfeuerwehr Wohlen.

wird einstimmig zugestimmt.

Vogt Roland, Präsident GPK: Die GPK bedankt sich beim Gemeinderat für den ausführlichen Geschäftsbericht 2013. An dieser Stelle möchten wir uns auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde Wohlen bedanken, welche im Jahr 2013 mit viel Einsatz für die Gemeinde gearbeitet haben.

Im Geschäftsbericht fällt auf, dass die Abteilungen sehr unterschiedlich berichten. Es gibt solche, die sich auf das Wesentliche konzentrieren und andere, die sehr ausführlich berichten. Es wäre zu begrüßen, wenn sich die Abteilungen einheitlich auf das Wesentliche beschränken würden. So könnte man den Bericht etwas kürzen, was wiederum zu Kosteneinsparungen führen würde.

In der Einleitung des Berichts wird auf das Legislaturprogramm hingewiesen. In einem Legislaturprogramm werden Ziele definiert, nach denen sich der Gemeinderat richten muss. Die Ziele sollten klar definiert und erfüllbar sein. Leider sind letztes Jahr nicht alle Ziele erreicht worden, und es steht zu befürchten, dass der Gemeinderat in der nächsten Legislaturperiode auch nicht alle Ziele erreichen wird. Pendente Vorstösse in der Zuständigkeit des Gemeinderates gehören sicher auch zum Kapitel der nicht erreichten Ziele. Die offenen Motionen, Postulate und Anfragen sind wohl etwas abgebaut worden, die GPK hat jedoch kein Verständnis dafür, wenn unbehandelte Vorstösse über zehn Jahre zurückliegen. Ein solches Verhalten grenzt fast schon an Arbeitsverweigerung.

Die Bevölkerungsstatistik in unserer Gemeinde gibt einmal mehr Anlass zur Sorge und hat den Verfasser des Geschäftsberichts vermutlich dazu veranlasst, die Ausländerzahl nicht anzupassen. Während der Anteil der Schweizer Jahr für Jahr praktisch stagniert oder nur durch Einbürgerungen wächst, haben wir ein konstantes Ausländerwachstum zu verzeichnen.

Bei der Sozialen Wohlfahrt haben wir auch einen Zuwachs zu verzeichnen. Diese Kostenzunahme, sicher auch bedingt durch unsere Bevölkerungsstruktur, bereitet dem Gemeinderat zu recht immer grössere Sorgen. In Zukunft wird es besonders wichtig sein, die richtigen Massnahmen zu ergreifen.

Im Fachbereich Informatik erhofft sich die GPK mit der zusätzlich bewilligten Stelle die nötigen Verbesserungen.

Bei der öffentlichen Sicherheit gibt es lobende Worte für die Verkehrserziehung, sowie für die präventive Patrouillentätigkeit, durch die sichtbare Präsenz, an den sogenannten „Hot Spots“. Einmal mehr fehlt aber der Sicherheitsbericht über den Bahnhof. Eine Tatsache, welche bereits die letzten zwei Jahre festgestellt und vom Einwohnerrat bemängelt wurde.

Leider wird der nationale Trend auch in unserer Gemeinde festgestellt: Der Respekt gegenüber der Polizei hat stark abgenommen und die Gewalt und Drohungen gegenüber Beamten nimmt immer mehr zu. Auch die massive Zunahme der Häuslichen Gewalt in unserem Einsatzgebiet ist besorgniserregend. Unser Gebiet passt sich auch hier dem nationalen Trend an. Das ist ein Problem, welches vorwiegend von der Personenzuwanderung verursacht wird, und den Steuerzahler Jahr für Jahr immer mehr kostet. Es wäre zu begrüßen, wenn man die Statistik auf Seite 19 und 20 in Schweizer und Ausländer aufteilen würde, damit auch in diesem Bereich transparent informiert wird.

Bei der Badi freut sich die GPK im nächsten Jahr auf die Erhebung des Wohnortes der Besucher, und beim Sanierungsprojekt Schwimmbad und Neubau Eishalle begrüßen wir die Einsicht im Gemeinderat, ein weniger teures Projekt anzustreben. Wir erwarten die neuen Projekte gespannt.

Der Mehrzweckraum Bleichi wurde von einer Mehrheit im Einwohnerrat unter Ensemblechutz gestellt. Im Hinblick auf die bevorstehende Schulraumplanung war das vermutlich ein Fehler, das wurde jetzt auch vom Gemeinderat erkannt.

Die Erschliessung am Rebberg konnte im letzten Jahr erfolgreich abgeschlossen werden. Nachdem die Grundbucheintragungen in diesem Jahr erledigt wurden, darf man sich auf die Attraktivität des Gebietes und die versprochenen Neuzuzüger freuen.

Littering ist in Wohlen ein leidiges Thema. Wenn unserer Bevölkerung schon die Möglichkeit geboten wird, dass Grüngut kostenlos zu entsorgen, mehrere Entsorgungsstellen zur Verfügung stehen und die Kehrrichtsäcke zu moderaten Preisen verkauft werden, sollte es möglich sein, mehr Rücksicht auf die Natur zu nehmen und nicht alles im Freien zu entsorgen. Es ist nicht die Aufgabe der Gemeinde, sich mit verschmutzten Picknickplätzen oder dem Abfall am Strassenrand auseinander zu setzen. Vermehrte Kontrollen und konsequentes Handeln der Polizei, wären in diesem Bereich zu begrüssen.

Zu wenig konsequent handelte der Gemeinderat bei der Grundwasserfassung Eichholz. Hier wurden öffentliche Gelder für die Grundwasserreinigung verwendet, obwohl der Schaden durch die intensive Bewirtschaftung entstanden ist. Reglementarische Auflagen sind in diesem Bereich dringend notwendig.

Verbesserungen werden auch im Gemeindehaus und in den Niedermatten bezüglich des Energieverbrauchs gefordert. Als Energiestadt ist es bedenklich, dass die beiden Objekte mit einem „F“, respektive mit einem „G“ bewertet wurden.

Zum Schluss noch einige Bemerkungen zu unserer neu renovierten Abdankungshalle. Der Gemeinderat lobt die Renovation und den verantwortlichen Architekten zu recht in den höchsten Tönen. Aus der alten Abdankungshalle ist ein würdiges Objekt des Abschieds entstanden. Vielleicht wäre an dieser Stelle auch einmal ein Dank an das Stimmvolk angebracht. Wäre es nach dem Gemeinderat gegangen, hätte er sich dort ein Denkmal gesetzt und ein Loch in der Gemeindegasse hinterlassen. Das Stimmvolk hat schlussendlich für dieses tolle Projekt das entscheidende Zeichen gesetzt. Es fehlt nur noch ein Kreuz in der Halle, doch das ist eine andere Geschichte.

Die GPK nimmt den Geschäftsbericht einstimmig entgegen und stimmt dem Antrag des Gemeinderates bei der Abschreibung der Motion 12004 und dem Postulat 12020 ebenfalls einstimmig zu.

Fraktionsmeinungen

Heinsalo Mika, Dorfteil Anglikon/FDP: Wir danken allen Abteilungen für ihre Ausführungen im Geschäftsbericht 2013. Er enthält sehr viele gute und wertvolle Informationen, welche nicht nur die Politiker, sondern sicher auch die Einwohner von Wohlen und Anglikon interessieren dürften. Wir möchten dem Gemeinderat und allen Abteilungen unser Lob für den ausgezeichneten Geschäftsbericht aussprechen.

Bei der Besprechung der einzelnen Kapitel, beispielsweise beim Kapitel „Energiebuchhaltung“, werden wir noch eine Frage stellen und einen konstruktiven Lösungsansatz vor-

schlagen. Die Fraktion FDP und Dorfteil Anglikon hat einstimmig entschieden, diesen wertvollen Geschäftsbericht 2013 zu genehmigen.

Burkard Thomas, Grüne: Unsere Fraktion nimmt den Geschäftsbericht entgegen und genehmigt ihn auch. In der Detailberatung werden wir noch ein paar Dinge anmerken. Wir danken allen, speziell dem Gemeinderat und der Verwaltung, die sich für unsere Gemeinde eingesetzt und seriöse Arbeit geleistet haben und für den guten Jahresbericht verantwortlich sind.

Wir müssen konstatieren, dass die Umstände nicht einfach sind. Das Unternehmen Gemeinde Wohlen ist sehr gross und das bringt auch Schwierigkeiten mit sich, wie beispielsweise die Soziale Wohlfahrt. Damit ist Wohlen aber nicht alleine, andere Gemeinden im Freiamt haben dieselben Schwierigkeiten. Wir sind der Meinung, dass sich diese Probleme nur regional oder überregional anpacken und lösen lassen. Vieles lässt sich nicht kurzfristig beheben, und längerfristige Massnahmen, die eingeleitet wurden, brauchen ihre Zeit, bis sie Wirkung zeigen. Wir sind auf einem guten Weg, der Bericht zeigt deutlich auf, dass viele Dinge gut funktionieren in Wohlen, das muss auch einmal gesagt werden. Wir dürfen stolz sein auf das Erreichte und auf den Standard in unserer Gemeinde, und das macht uns Mut für die zukünftigen und nötigen Entwicklungsschritte.

Meinrad Meyer, CVP: Wir nehmen den Geschäftsbericht wohlwollend zur Kenntnis. Einerseits ist der gut strukturierte Bericht sehr informativ, in den Details manchmal schon sehr ausführlich formuliert, andererseits, mit den farbigen Bildern und den lesbaren Grafiken, sehr gut illustriert. Wir danken allen beteiligten Personen, insbesondere aber Michelle Steinauer, Gemeindegeschreiber-Stv., sie hat alle Berichte der einzelnen Abteilungen zu diesem insgesamt sehr guten Werk zusammengefasst.

Und doch gibt es auch einige Kritikpunkte und Fragen, die wir in der Detailberatung nennen wollen. Drei Punkte möchte ich hier erwähnen. In der Einleitung auf Seite 2 steht "Ziele nicht erreicht" und "Ausblick". Wir möchten im nächsten Geschäftsbericht gerne ausformulierte Ziele sehen. Diese Formulierung ist sehr allgemein gehalten und schlecht messbar. Unsere Fraktion wünscht sich auch eine Überprüfung der Führungsstrukturen. Mit einer schlanken Führungsstruktur können Ressortzuteilungen und Abläufe optimiert werden, dieses Verbesserungspotential sollte genutzt werden. Ein dritter Punkt ist: Für die Grundwasserfassung Eichholz sind öffentliche Gelder verwendet worden, da sie nicht genutzt wird, ist der Öffentlichkeit ein Schaden entstanden. Wir fordern den Gemeinderat auf, in dieser Angelegenheit konsequent zu handeln.

Dem Antrag des Gemeinderates auf Seite 88, Motion 12004 Abschaffung der Ausnützungsziffer in der Kernzone Wohlen und Postulat 12020 Minergiegebäude abzuschreiben, stimmt die CVP einstimmig zu. Wir danken allen Beteiligten, die zu diesem positiven Bericht beigetragen haben.

Meier Cyrille, SP: Wir nehmen den Bericht einstimmig entgegen. Es hat ein paar Höhepunkte gegeben wie beispielsweise Tempo 30, das zum ersten Mal eingeführt wurde in Wohlen.

Betreffen Einzonungen, hoffen wir, dass weitere Gegenden eingezont werden. Die Erschliessung des Rebbergs ist natürlich auch eine freudige Nachricht. Wir haben gesehen, dass im Geschäftsbericht viele Dinge detailliert aufgeführt wurden. Man hat beispielsweise gesehen, dass Geschwindigkeitsmessungen in unserer Region nötig sind, damit die Sicherheit gewährleistet ist. Wir danken allen Beteiligten für ihre Arbeit.

Stäger Urs, SVP: Wir nehmen den Bericht entgegen. Wir finden ihn umfangreich, es gibt auch einige Fehler, darauf werden wir später zurückkommen.

Detailberatung Geschäftsbericht 2013

Seite 15, Allgemeine Verwaltung - Statistik Zusammensetzung Ausländer

Heinsalo Mika, Dorfteil Anglikon: Ich habe eine Frage zu den Doppelbürgern und möchte wissen, welche Nationalität in der Statistik erfasst wird, wenn jemand kein Schweizer aber Doppelbürger ist.

Dubler, Walter, Gemeindeammann: Diese Frage kann ich jetzt leider nicht beantworten. Ich werde die Sachlage abklären.

Seite 15, Allgemeine Verwaltung - Zusammenstellung Bevölkerung

Stäger Urs, SVP: Ich möchte hier anmerken, dass es 36.4% Ausländeranteil sind und nicht 35.5%.

Öffentliche Sicherheit - Regionalpolizei

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich nehme den Gedanken des GPK-Sprechers zur Sicherheit am Bahnhof auf. Wir haben im Einwohnerrat vor etwa drei Jahren einem Kredit zugestimmt, damit am Bahnhof Videokameras installiert werden konnten. Die SVP hat einen Zusatzantrag gestellt, nämlich den, dass man, nach einem oder zwei Jahren, etwas über die Wirksamkeit der Kameras erfahren wolle. Der Gemeindeammann erinnert sich sicher noch daran, dass uns versprochen wurde, im nächsten Jahresbericht die Wirksamkeit der Kameras zu beleuchten. Das wurde nun drei Jahre lang nicht getan. Wir wissen nicht, ob die Kameras etwas zur Sicherheit beigetragen haben, niemand weiss das, wahrscheinlich nicht einmal die Polizei, das Geld wurde aber gesprochen. Die SVP hat damals zugestimmt, wir haben uns überzeugen lassen durch das Argument, es würde im nächsten Geschäftsbericht darüber berichtet werden. Wir müssen wieder einen Vorstoss machen, anders geht es leider nicht. Ich möchte den Gemeinderat höflich bitten, der Verwaltung den Auftrag zu erteilen, einen aussagekräftigen Bericht über die Videokameras in den Geschäftsbericht aufzunehmen. Ich sehe keinen Grund dafür, es nicht zu tun.

Perroud Arsène, Gemeinderat: Die Videokameras wurden im Jahr 2009 installiert, das war auch mit der SBB und der BDW abgesprochen. Seither konnten diverse Straftaten durch die Videokameras aufgeklärt werden. Wir sind auch überzeugt davon, dass einige Straftaten dadurch verhindert werden konnten. Wir haben einerseits Tötlichkeiten und Sachbeschädigungen, andererseits aber auch einige Verkehrsdelikte, die durch die Kameras aufgeklärt werden konnten. Der Gemeinderat und die Regionalpolizei sind der Meinung, dass sich die Investition in die Kameras gelohnt hat. Die positive Wirkung der Videoüberwachung ist gegeben.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich erwarte selbstverständlich einen schriftlichen Bericht und eine richtige Auswertung. Wir wissen effektiv nicht, wie viele Delikte mehr aufgeklärt werden konnten, im Vergleich zu früher.

Perroud Arsène, Gemeinderat: Ich kann es noch einmal sagen, die Wirkung war da und wird weiterhin da sein. Das Ganze zu messen ist nicht ganz einfach. Wir haben einerseits die Videoüberwachung und andererseits die Regionalpolizei, die häufiger uniformiert und in zivil präsent ist. Die Kantonspolizei hat ihre Präsenz auch gesteigert. Das sind verschie-

dene Aspekte, die wir nicht in zwei Zeilen darlegen können. Wir werden aber im nächsten Geschäftsbericht etwas genauer auf das Thema eingehen.

Seite 52, Verkehr - Eingangspforte Anglikon (Dottikerstrasse K266)

Stäger Urs, SVP: Der Vorschlag für die Eingangspforte Anglikon (Dottikerstrasse K266) wurde nicht, wie im Geschäftsbericht geschrieben, vom Gemeinderat zurückgewiesen, sondern wurde unter der gütigen Mitwirkung der GPK und des Einwohnerrates abgelehnt.

Seite 66, Umwelt, Raumordnung – Sanierung Abdankungshalle

Brunner Edwin, SVP: Es ist schade, dass der Einwohnerrat damals in Sachen Kreuz keine Einsicht gezeigt hat. Ich möchte Sie chronologisch auf dem Laufenden halten. Im Jahr 2010 habe ich das Thema Kreuz in der Baukommission eingebracht, da kam kein Kommentar dazu. Im Jahr 2012 habe ich das Kreuz im Einwohnerrat eingebracht. Die Reaktion darauf war, dass ich ausgelacht wurde. Im Jahr 2014 hat die SVP die Motion eingereicht, der Einwohnerrat hat bekanntlich abgelehnt. Ich wurde als Kreuzritter bezeichnet. Der 1. August 2014 ist jedoch der Startschuss für die Volksinitiative der SVP und wir werden dafür sorgen, dass dieses Anliegen getragen wird.

Lütolf Harry, CVP: Ich weise eindringlich darauf hin, dass wir jetzt über den Geschäftsbericht beraten und diskutieren und jetzt keine Politik für künftige Anliegen der SVP betreiben. Dieses Votum gehört ganz klar nicht hierher!

Burkard Thomas, Grüne: Das Votum von Edwin Brunner gehört hier nicht hin. Ich möchte klar sagen, weshalb der Einwohnerrat die Motion damals abgelehnt hat. Die SVP hat ein Kreuz in "mindestens der Grösse eines Wegkreuzes" gefordert und ich habe daraufhin gesagt, das sei zu gross. Das lässt sich hier nicht wegdiskutieren.

Gallati Jean-Pierre: Ich möchte betonen, dass der Geschäftsbericht eine Gelegenheit dafür ist, die Auffassung und die Wahrnehmung des Gemeinderates zu studieren, zu würdigen und es mitzuteilen, wenn man eine andere Wahrnehmung hat, sei es im Zusammenhang mit einem Kreuz oder mit der Zonenplanung. Ich erlaube es mir beispielsweise zu sagen, dass ich den Satz auf Seite 64 im Richtplan: "Die Gemeinde Wohlen hat durch diese beiden Entscheide einen Rückschlag erlitten und wurde in ihrer Entwicklung behindert", ganz anders beurteilen würde als der Gemeinderat. Mit diesem Satz sind die Entscheide des Grossen Rates zur Richtplanrevision im letzten August gemeint. Der Gemeinderat kann das aber noch hundert- oder tausendmal wiederholen und weiterjammern.

Dasselbe beim Kreuz. Wenn Thomas Burkard seine Worte ernst gemeint hat, hat er im Januar oder in Zukunft Gelegenheit, mit den Motionären Kompromisse zu schliessen. Ob das Kreuz in der Abdankungshalle so gross sein wird wie ein Wegkreuz oder kleiner, ist wahrscheinlich nicht von zentraler Bedeutung. Ich möchte auch die CVP und die Grünen auffordern, sich zu besinnen, hier laufen politische Diskussionen ab und die sind emotional, das gehört zur Politik.

Seite 68, Umwelt, Raumordnung – Energiebuchhaltung

Heinsalo Mika, Dorfteil Anglikon: In der oberen Grafik „Energieausweis pro Gebäude 2013“ ist uns aufgefallen, dass es mehrere Energieeffizienzklassen F, respektive G gibt. Gibt es hier konkrete Verbesserungsmaßnahmen? Unser Vorschlag ist, dass die Objekte mit den

suboptimalen Energieeffizienzklassen von der Liegenschaftskommission verifiziert und die Mängel in die Portfoliobewirtschaftung aufgenommen werden. Das Ergebnis dieser Verbesserungen soll dem Einwohnerrat vorgelegt werden.

Seite 68, Umwelt, Raumordnung – Energiebuchhaltung

Stäger Urs, SVP: Der Leichtathletikclub gibt sich Mühe, er hat ein B und zwei A. Der Fussballclub, mit einem zehnjährigen Gebäude, hat ein G und steht damit am Schluss der Energieeffizienz. Es besteht dringender Handlungsbedarf.

Die Jahresrechnung 2013

Hoffmann Thomas, Präsident FIKO: Die FIKO hat, im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen, die Buchführung und die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 2013 geprüft. Der Gemeinderat ist für den Inhalt und das Ergebnis der Jahresrechnung verantwortlich. Die Aufgabe der FIKO besteht darin, die Jahresrechnung zu prüfen und zu beurteilen. Die FIKO hat, unterstützt durch die Revisionsgesellschaft BDO AG, die Detailkonti und Zusammenzüge, sowie die übrigen Angaben der Jahresrechnung anhand von Stichproben geprüft. Ferner beurteilte die FIKO die massgebenden Haushaltsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsrichtlinien sowie die Richtigkeit und Vollständigkeit der Begründungen bei grösseren Abweichungen. Die BDO AG prüfte insbesondere die Verwaltungs- und Bestandesrechnung und als Schwerpunkt die Bereiche Allgemeine Verwaltung sowie den Steuerbezug. Die FIKO hat ihren Fokus bei ihrer Prüfung speziell auf zu grosse Abweichungen zum Voranschlag 2013 sowie zum Vorjahr gelegt (Unter- und Überschreitungen).

Die FIKO dankt dem Finanzverwalter Gregor Kaufmann und seinem Team sowie dem Gemeinderat Markus Gsell für die grosse Arbeit bei der Rechnungslegung, die Unterstützung während unserer Rechnungsprüfung, sowie für die Beantwortung unserer zahlreichen Fragen.

Ich verzichte darauf, den ganzen Bestätigungs- und Erläuterungsbericht vorzulesen und beschränke mich auf ein paar ausgewählte Punkte.

Seite 76 Geschäftsbericht und Seite 3 Erläuterungsbericht:

- Steuerertrag natürliche Personen	Punktlandung gegenüber dem Budget
- Steuerertrag juristische Personen	CHF 720'000.00 höher als budgetiert
- Nettoaufwand	CHF 829'000.00 tiefer als budgetiert
- Selbstfinanzierung	CHF 2'000'000.00 höher als budgetiert

Die Selbstfinanzierung konnte auf gute CHF 2'700'000.00 gesteigert werden. Das ist ein massiv besseres Resultat als geplant und auch massiv besser als im Vorjahr. Die Dienststellen, mit Ausnahme von dreien, konnten alle ihre Budgets einhalten bzw. teilweise deutlich unterschreiten.

Seite 87 Geschäftsbericht und Seite 6 Erläuterungsbericht:

In der Kennzahlenauswertung des Kantons Aargau erreicht die Gemeinde Wohlen mit 18 Punkten locker das vorgegebene Minimum von 12. Wir liegen nur 2 Punkte unter der Bewertung "Finanzhaushalt in Ordnung", da besteht kein Handlungsbedarf.

Die Nettoschuld von CHF 216.00 pro Einwohner ist sehr tief, der Richtwert des Kantons liegt bei CHF 2'000.00. Die Gemeinde Wohlen hat ein gutes Ergebnis erreicht.

Wer ist mit diesen Aussagen zufrieden? Ich behaupte, dass diese Aussagen der Mehrheit im Einwohnerrat und auch der Bevölkerung nicht ausreichen. Mir übrigens auch nicht, deshalb habe ich mich zum FIKO-Präsidenten wählen lassen. Mich interessiert, wie das Ergebnis zustande gekommen ist. Mich interessiert die Entwicklung unserer Finanzen in den letzten Jahren und in der Zukunft. Aus diesem Wissen können wir Schlüsse ziehen, Ziele definieren und Massnahmen erarbeiten. Aus den ersten Aussagen „Wir haben ein gutes Rechnungsergebnis erreicht und sind viel besser als geplant“ können wir das nicht.

Seite 77 Geschäftsbericht und Seite 3 Erläuterungsbericht:

Der Nettoaufwand liegt unter Budget, weil bei folgenden Posten Minderaufwand resultierte: Beitrag Spitäler, Beitrag ÖV, Besoldungsanteile Lehrpersonen, Beitrag KESD, Berufsbildung. Das sind alles Kosten, die die Gemeinde Wohlen nicht beeinflussen kann. Als ausserordentliche Positionen konnten verbucht werden: Nachsteuern und Bussen, Buchgewinn. Diese Erträge sind ausserordentlich und damit nicht nachhaltig.

Seite 87 Geschäftsbericht und Seite 6 Erläuterungsbericht:

Diese Kennzahlen werden vom Kanton Aargau vorgegeben und erlauben eine Beurteilung der Gemeindefinanzen, sowie einen Vergleich aller Gemeinden im Kanton. Bei den Kennzahlen der Verschuldung ist Wohlen sehr gut, es wurde überall das Punktemaximum erreicht. Bei den Kennzahlen, welche die Leistungsfähigkeit messen, ist Wohlen sehr schlecht. Hier konnte nur das Punkteminimum erreicht werden. Wohlen hat somit ein Problem bei der Leistungsfähigkeit. Wir können mit den erzielten Einnahmen die notwendigen Ausgaben und vor allem die notwendigen Investitionen nicht decken. Diese Aussage ist nicht neu, sie wurde einfach nochmals explizit im Erläuterungsbericht aufgenommen und klar benannt.

Kennzahl „Belastbarkeitsquote“ (Seite 6 unten Erläuterungsbericht)

Die Belastbarkeitsquote sagt aus, wie viele Mittel für den Schuldendienst zur Verfügung stehen. Je höher umso besser, über 30 vergibt der Kanton 4 Punkte. Wohlen erreicht 2013 4.9 (inkl. ausserordentliche Positionen). Das Bezirksmittel 2012 war 10.4, das Kantonsmittel 2012 war 13.2. Wohlen könnte eine dreimal bessere Belastbarkeitsquote haben und wäre mit einem Punkt immer noch auf dem Punkteminimum.

Kennzahl „Selbstfinanzierungsgrad“ (Seite 5 Erläuterungsbericht)

Der Selbstfinanzierungsgrad sagt aus, wie weit die Investitionen aus selbst erarbeiteten Mitteln bezahlt werden können. Langfristig ist ein Selbstfinanzierungsgrad von 100% zu erreichen.

Selbstfinanzierung	2009	2010	2011	2012	2013	kumulativ
Selbstfinanzierungsgrad %	118.5	64.8	113.2	26.8	127.2	90.7
Nettoinvestition TCHF	4'174	3'644	3'127	2'654	2'124	15'723
Selbstfinanzierung TCHF	4'948	2'363	3'539	712	2'701	14'263
Finanzierungserfolg	774	-1'281	411	-1'942	577	-1'461

In den letzten fünf Jahren konnten die getätigten Investitionen nur zu 90% selbst finanziert werden. Das ist nicht grundsätzlich beunruhigend, was der FIKO Sorgenfalten bereitet ist, dass in den letzten fünf Jahren kein Grossprojekt ausgeführt, sondern nur geplant wurde. Die Planungskosten konnten nicht aus eigenen Mitteln bezahlt werden. Wie sieht die Selbstfinanzierung in den nächsten vier bis fünf Jahren aus, wenn die Projekte Schulhaus, Badi, Eishalle, Zentralstrasse und Bahnhof, sowie die nicht geplanten Projekte wie zum Beispiel der Kauf des Fisher-Areals realisiert werden sollen? Wie sieht es aus, wenn Eventualverpflichtungen wie die APK (CHF 9'000'000.00) fällig werden?

Kennzahl „Selbstfinanzierungsquote“

Die Selbstfinanzierungsquote sagt aus, wie das Verhältnis der Selbstfinanzierung zu den Steuererträgen ist. Der Kanton vergibt bei einer Selbstfinanzierungsquote von über 19 die maximale Punktzahl. Wohlen müsste dafür eine Selbstfinanzierung von rund CHF 6'800'000.00 erreichen. Das wären CHF 4'100'000.00 oder rund 13.7% mehr als in der Rechnung 2013 (inkl. ausserordentliche Positionen).

Kennzahl „Nettoschuld“ (Seite 7 Erläuterungsbericht)

Die Nettoschuld ist mit CHF 216.00 pro Einwohner sehr tief. Sie könnte neunmal höher sein, und Wohlen würde den Richtwert des Kantons von CHF 2'000.00 und die maximale Punktzahl immer noch erreichen.

Nettoschuld in CHF pro Einw.	2009	2010	2011	2012	2013
Gemeinde Wohlen	69	134	81	187	216
Bezirk Bremgarten	-880	-667	-558	-588	n/a
Kanton Aargau	175	62	-49	43	n/a

Die Nettoschuld hat in Wohlen aber in den letzten fünf Jahren kontinuierlich zugenommen, auch wenn in Wohlen keine Grossprojekte realisiert wurden.

Die FIKO ist überzeugt, dass Wohlen mit den finanziellen Mitteln nach wie vor haushälterisch umgehen muss. Die Anstrengungen, die beeinflussbaren Kosten zu senken und die Einnahmen zu erhöhen, müssen unvermindert und mit grosser Energie andauern. Das, gegenüber dem Vorjahr und gegenüber dem Budget, massiv verbesserte Rechnungsergebnis 2013, darf nicht über diesen Zustand hinwegtäuschen.

Unser Bericht zeigt die bekannten Herausforderungen, welche im finanziellen Bereich auf Wohlen zukommen werden. Er fordert aber auch vom Gemeinderat konkrete Massnahmen, um die angespannte Lage zu verbessern. Ein Teil des Einwohnerrates findet diese Forderung eine Frechheit und kontert, die FIKO solle selber Massnahmen aufzeigen, der andere Teil sieht das als Steilpass für künftige Gebühren- und Steuerfusserhöhungen.

Aufgrund unserer Prüfung der Jahresrechnung 2013 bestätigen wir, dass die Buchhaltung sauber und einwandfrei geführt ist, die Bestandes- und Verwaltungsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmt, die Buchführung, die Darstellung der Vermögenslage und die Jahresrechnung den gesetzlichen Grundlagen und reglementarischen Vorschriften entsprechen. Wir beantragen dem Einwohnerrat, die Rechnung 2013 der Einwohnergemeinde Wohlen zu genehmigen.

Gsell Markus, Gemeinderat: Ich glaube, dass wir uns nächstes Jahr besser absprechen müssen. Die Nettoausgaben waren unter dem Budget, die Gesamtsteuer CHF 2'100'000.00 über dem Budget. Das Ergebnis CHF 2'700'000.00 wurde bereits erwähnt, das ist mager in Anbetracht der bevorstehenden Investitionen, das stimmt.

Bei der Sozialen Wohlfahrt haben wir eine Zunahme von etwa CHF 1'000'000.00 seit 2012, da haben wir vor einem Monat, zusammen mit anderen Gemeinden, ein schriftliches Begehren an den Regierungsrat gestellt, man solle eine solidarische Verteilung dieser Lasten zwischen den Gemeinden vornehmen.

Die Aktiensteuer ist über CHF 3'000'000.00, die Nettoschuld beträgt CHF 3'300'000.00. Es wurden CHF 10'000'000.00 langfristige Schulden fällig bei der UBS, zu 1.41%. Die Darlehenszinsen nehmen ab und die Schulden sind stabil geblieben. Die Nettoschuld beträgt CHF 218.00, im Kanton Aargau ist das kantonale Mittel CHF 230.00. 2.5% der natürlichen

Steuern werden für die Grünabfuhr benötigt, das sind über CHF 800'000.00, diesen Betrag hätten wir lieber in der Gemeindekasse.

Im Erläuterungsbericht zeigt die Geldflussrechnung, dass Ende Jahr CHF 21'300'000.00 in der Kasse war. Das merkt man auch bei der Finanzierungstätigkeit, die CHF 3'000'000.00 sind der Kredit, den wir vor einem Jahr aufgenommen haben. Diese CHF 3'000'000.00 passen zum nächsten Traktandum.

Die Abwasserbeseitigung Spezialfinanzierung haben wir im Gemeinderat mit der FIKO diskutiert, die Bemerkung war, dass wir hier einen relativ hohen Erneuerungsfonds haben. Das ist auf Seite 13 des Erläuterungsberichts, die CHF 22'900'000.00 sind nicht nur die Abwasserbeseitigung, sondern auch noch der Hochwasserschutz. Im Abwasserreglement steht, dass auch Mittel für den Hochwasserschutz verwendet werden können, und es stehen einige solche Projekte im Umfang von total etwa CHF 7'000'000.00 bis CHF 8'000'000.00 an. Man sieht auch die Gebühren Erneuerungsfonds 2013, die CHF 586'000.00. Jedes Mal, wenn man den Wasserhahn öffnet, bezahlt man 55 Rappen pro Kubik an den Erneuerungsfonds. Die wohlher Bevölkerung verbraucht etwa eine Million Kubik Wasser jährlich.

Im Erläuterungsbericht werden noch die teils hohen Ferien- und Überzeitguthaben erwähnt. Diese werden an den Gemeinderatssitzungen immer wieder thematisiert.

Im Erläuterungsbericht der FIKO ist erwähnt, dass bei drei Stichproben jeweils das Visum gefehlt hat. Als Massnahme wurde die Finanzverwaltung angewiesen, keine Verbuchungen vorzunehmen, wenn der Beleg nicht korrekt visiert ist.

Ich kann der Hochrechnung der FIKO, dass ein Fünftel aller unserer Belege falsch sei, nicht zustimmen. Ich erachte es als unseriös, wenn man eine Hochrechnung erstellt, mit einer Ausgangslage von 16 Belegen, wovon 3 Belege falsch waren. Dies als Basis für eine Hochrechnung zu nehmen ist kein mathematischer Beweis.

Auf der letzten Seite im Bericht gab es Differenzen bei einigen Detailbudgetpositionen. Das hat der Gemeinderat einvernehmlich mit der FIKO diskutiert. Wir haben unser Statement zu den Detailpositionen abgegeben. Ich bin der Ansicht, dass Kommentare der FIKO bezüglich Umgang des Gemeinderates mit den Finanzen, nicht in den Bericht gehören. Dies kann während der Diskussion der FIKO mit dem Gemeinderat angesprochen werden.

Die Diskussionen mit der FIKO waren ansonsten erfreulich, sie waren geordnet und strukturiert und ich finde, dass die FIKO mit Herzblut bei der Sache ist. Ich freue mich auf eine weitere konstruktive Zusammenarbeit zwischen FIKO und Gemeinderat.

Fraktionsmeinungen

Geissmann Thomas, FDP/Dorfteil Anglikon: Vor drei Wochen hat Bundesrätin Widmer-Schlumpf die Jahresrechnung des Bundes präsentiert. Statt CHF 450'000.00 Minus, konnte ein Überschuss von CHF 3'000'000'000.00 ausgewiesen werden. Bei näherer Betrachtung ist aufgefallen, dass das positive Ergebnis einerseits durch einen sprunghaften Anstieg der Steuereinnahmen und andererseits durch das historisch tiefe Zinsniveau erreicht werden konnte. Ein Ausgabeposten ist auch letztes Jahr ungebrochen angestiegen und macht inzwischen ein Drittel der Bundesausgaben aus, das ist die Soziale Wohlfahrt. Die letzten dreizehn Jahre hat uns der Sozialstaat fast 50% mehr gekostet.

In Wohlen präsentiert sich ein ganz ähnliches Bild wie auf Bundesebene. Der Cash-Flow von CHF 2'700'000.00 Franken ist auf zwei Sondereffekte zurückzuführen. Den Eingang von ausserordentlichen Steuern und die erheblich tieferen Beteiligungen an der Spitalfinanzierung und dem Öffentlichen Verkehr. Gleichzeitig weist die Rechnung Ausgaben aus für die Soziale Wohlfahrt von 9.7% über Budget bzw. 12.4% über dem Vorjahr.

Es fällt auf, dass alle erwähnten Positionen nicht beeinflussbar sind, wir treiben in unruhigem Gewässer und können nicht sagen, wie es sich weiterentwickeln wird, es kommt ein Gefühl der Ohnmacht auf. Es bringt nichts, über Dinge zu lamentieren, die wir nicht ändern können. Die beeinflussbaren Kosten müssen wir aber tief halten, das heisst, dass wir zurückhaltend sein müssen bei der Bewilligung von zusätzlichen Aufgaben und zusätzlichen Stellen.

Wir danken dem Gemeinderat für die übersichtliche und verständliche Präsentation, der Verwaltung für die Ausarbeitung und der FIKO für die seriöse und kritische Prüfung der Jahresrechnung.

Breitschmid Tobias, SVP: Im Namen der Fraktion SVP Wohlen-Anglikon danken wir an dieser Stelle den Verfassern der Jahresrechnung sowie allen beteiligten Personen, die sich tagtäglich für das Wohl unserer Einwohnergemeinde einsetzen.

Auf den ersten Blick sieht das Ergebnis im Vergleich zum Voranschlag positiv aus. Auf den zweiten Blick sieht man jedoch, dass die Verbesserung auf ausserordentliche Positionen wie Nachsteuern und Bussen, sowie Buchgewinne (Post-Lenz Areal) und höhere Steuereinnahmen der Unternehmen (Aktiensteuern) zurückzuführen ist. Obwohl die Aktiensteuern stark zugenommen haben, sind sie im Vergleich mit anderen Aargauer Regionalzentren gering.

Die finanzielle Situation ist in Wohlen unverändert ungenügend. Die Verschuldung hat weiterhin zugenommen. Verglichen mit dem Vorjahr, ist das langfristige Fremdkapital um CHF 3'000'000.00 und die Nettoschuld pro Einwohner um 16% gestiegen. Der Trend zeigt klar in die falsche Richtung, obwohl keine Grossprojekte umgesetzt wurden.

Auch das Thema Ferienrückstellungen wurde bereits im Vorjahr eingehend behandelt und im damaligen Erläuterungsbericht vermerkt. Deshalb ist es störend, auch in diesem Jahr, wieder darüber lesen zu müssen. Mit der Umstellung auf HRM2 müssten aus unserer Sicht die nicht werthaltigen Steuerausstände sowie die vorhandenen Ferien- und Überzeitsaldi, in der Jahresrechnung berücksichtigt werden.

Die teilweise Nichteinhaltung des Delegationsreglementes ist für uns erschreckend. Dass gemäss FIKO, bei einer Hochrechnung auf die Gesamtbelegszahl, etwa ein Fünftel der Belege über CHF 10'000.00 nicht nach Delegationsreglement visiert wurde, stimmt uns nachdenklich. Das Thema Repräsentationsspesen und Trinkgeld geht in eine ähnliche Kategorie. Es geht nicht um die Höhe des Betrages, sondern um die Verhaltensweise. Bei grösseren Sachgeschäften hätte ein solch grosszügiger Umgang mit unseren Steuergeldern fatale Folgen.

Die Problematik der geringen Steuerkraft sowie die steigenden Kosten, vor allem in der sozialen Wohlfahrt, sind schon lange bekannt und müssen nun endlich konsequent angegangen werden. Die Gemeinde könnte so in einen Teufelskreis kommen. Der Aufwand steigt überproportional zu den Einnahmen, die Verschuldung und damit die Verzinsung nehmen weiterhin zu. Die Selbstfinanzierung deckt die laufenden Investitionen nicht mehr, die Verschuldung und damit die Verzinsung nehmen laufend zu. Neue Investitionen stehen an für das Schulhaus, die Badi, die Eisbahn etc. die Verschuldung und damit die

Verzinsung nehmen weiterhin zu. Der Steuerfuss wird wahrscheinlich erhöht werden müssen, was die Einnahmen zwar kurzfristig erhöht, aber den Standort für steuerkräftige Einwohner unbeliebt machen wird. Dies wird dann zu einer erneuten Senkung der Steuerkraft pro Einwohner führen. Die Verschuldung und damit die Verzinsung nehmen weiterhin zu. Der Teufelskreis nimmt seinen weiteren Lauf.

Wir danken an dieser Stelle der FIKO für ihren unermüdlichen Einsatz und halten an den festgestellten Mängeln in der Jahresrechnung fest. Die Fraktion SVP Wohlen-Anglikon wird die vorliegende Jahresrechnung 2013 grossmehrheitlich nicht genehmigen.

Sax Simon, GLP/EVP: Wir danken der Verwaltung für den informativen und ansprechend gestalteten Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2013, diesbezüglich geht der Dank auch an die FIKO für die genaue Prüfung der Rechnung und den umfangreichen Erläuterungsbericht.

Der ausgewiesene Cash-Flow von CHF 2'700'000.00 liegt rund CHF 2'000'000.00 über dem Budget, das kann und soll grundsätzlich positiv vermerkt werden. Mit diesem Ergebnis konnten alle Investitionen selbst finanziert werden, so soll es sein. Im ausgewiesenen Cash-Flow von CHF 2'700'000.00 sind über CHF 1'200'000.00 ausserordentliche Einnahmen enthalten. Die Strafsteuern und der Buchgewinn relativieren und halbieren das gute Ergebnis. Die ausserordentlichen Faktoren auf der Ausgabenseite sind hier noch gar nicht berücksichtigt.

Wir kommen zu einem weiteren Punkt: Mit der gedanklichen Korrektur dieser einmaligen Faktoren reduziert sich auch unser Selbstfinanzierungsgrad auf ungenügende 69%. Die 2013 getätigten Nettoinvestitionen von CHF 2'100'000.00 sind auf dem tiefsten Stand seit fünf Jahren, das heisst, es wurde sehr wenig investiert.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Rechnung im Vergleich zum Budget positiv zu bewerten ist. Die Verwaltung scheint die Einnahmen und Ausgaben im Griff zu haben, eine Ausnahme bildet die bereits erwähnte Soziale Wohlfahrt. Losgelöst von diesem Budgetvergleich ist die Beurteilung der finanziellen Leistungsfähigkeit jedoch stark bewölkt. Die Steuerkraft pro Einwohner liegt 20% unter dem kantonalen Mittel, die Investitionstätigkeit sank 2013 auf einen neuen Tiefststand, die unbeeinflussbaren Ausgaben nehmen stetig zu und die bislang niedrige Verschuldung wird in den nächsten Jahren sprunghaft ansteigen. Eine wahrhaft anspruchsvolle Aufgabe in Zukunft, sowohl für die Verwaltung, den Gemeinderat als auch für uns im Einwohnerrat. Wir teilen die Einschätzung der FIKO diesbezüglich vollumfänglich.

Wir werden den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2013 entgegennehmen und genehmigen.

Wille Franz, CVP: Die CVP-Fraktion hat die Jahresrechnung 2013 sehr gründlich und kritisch diskutiert. Sie nimmt vom Ergebnis Kenntnis und stimmt ihr zu.

Die von der FIKO angebrachten detaillierten Bemerkungen im Erläuterungsbericht und die hier mündlich vom FIKO-Präsidenten vorgetragenen Fakten verdienen Beachtung und das Nachdenken über Massnahmen. Man sollte die grossen Linien beachten und sich nicht bei kleinen Details aufhalten. Wir haben endlich wieder eine sachkundige FIKO, die unser Vertrauen verdient. Trotzdem möchte ich der FIKO ans Herz legen, bei ihren Feststellungen und Empfehlungen, Augenmass zu bewahren. Aus 3 fehlerhaften Belegen von total 16, kann keine gesicherte Aussage gemacht werden. Die Nicht-Rückstellung von Ferien- und Überzeitguthaben entspricht der geltenden Praxis der Aargauer Gemeinden und des Kantons. Dies wird erst unter HRM2 anders werden.

Ein Rückblick auf das vergangene Finanzjahr ist nur sinnvoll, wenn man daraus Schlüsse für die kommenden Budgetjahre ziehen kann.

Positiv: Rechnungsabschluss

Die Rechnung schliesst dank Mehrerträgen und Minderausgaben beträchtlich besser ab als prognostiziert. Immer wenn eine Gemeinde dies vermelden kann, Wohlen ist da keine Ausnahme, heisst es unweigerlich, das sei auf ausserordentliche Erträge (Nachsteuern) und Ausgabendisziplin zurückzuführen. Darauf folgt ebenso unweigerlich die Aussage, dass Gleiches in den nächsten Jahren nicht wieder zu erwarten sei. Doch meistens ist es wieder so. In 95% der Fälle schneidet die Rechnung besser ab als das Budget. Das gehört zum System und wir dürfen uns darüber freuen, dass es heute für Wohlen auch zutrifft. Ich danke allen Verantwortlichen und Mitarbeitenden der Gemeinde für ihre Arbeit und das erzielte Gesamtergebnis.

Negativ: Pro-Kopf-Steuerertrag, Steuerkraft

CHF 2'083.00 beträgt der Pro-Kopf-Steuerertrag bei 100%. Wohlen erreicht damit gerade noch 79% verglichen mit dem Bezirksmittel und 78% des Kantonsmittels. Könnten wir nur die Hälfte der Differenz aufholen, könnten wir uns über rund CHF 5'000'000.00 Mehrertrag freuen. Die Belastungsquote und die Selbstfinanzierungsquote wären höher, und das wäre in etwa das, was wir für einen gesunden Finanzhaushalt und eine Steuerfussenkung brauchen würden.

Für diese unerfreuliche Tatsache können Gemeinde- und Einwohnerrat wenig bis nichts. Der Steuerertrag lässt sich sehr schwer und schon gar nicht schnell beeinflussen. Am Anfang von Verbesserungen stehen eine aktive Siedlungspolitik mit hochwertigen Wohnungen, eine gute Verkehrserschliessung, ein attraktives Einkaufszentrum und ein gesundes Gewerbe, die Steigerung der Attraktivität der Wohngemeinde durch gute Infrastrukturen, hervorragende Schulen und vor allem auch ein positives Image. All dies könnte nach und nach den Steuerertrag verbessern.

Der Ausgleich von strukturellen Defiziten, Lasten und von überdurchschnittlich wachsenden Aufgaben als Zentrumsgemeinde, ist durch die Behörden und den Grossen Rat mit einem gerechten Finanzausgleich beeinflussbar. Dieser soll einen Teil der Gelder von hochprivilegierten Gemeinden zu denen umleiten, die unverschuldet einen hohen Bedarf haben. Hier geht es um gelebte inneraargauische Solidarität. Kernstadt, Industrieschwerpunkt, Wohnungsschwerpunkt, Verkehrsknotenpunkt, Regionalzentrum usw. sind schöne Begriffe aus der staatlichen Planung, aber wir haben davon mehr Lasten als Nutzen und Ehre.

Negativ: Gewaltiges Wachstum der Soziallasten.

Die ungebremst wachsenden Ausgaben im Sozialbereich sind in höchstem Masse alarmierend. 12.4% oder fast CHF 1'000'000.00 beträgt der Zuwachs des Nettoaufwandes in der Dienstabteilung Soziale Wohlfahrt gegenüber 2012, aber auch 9.7% gegenüber dem Budget 2013. Allein dieser Zuwachs verschlingt gute 3 Steuerprozent. Es wird rund ein Viertel des Nettoaufwandes der Gemeinde bei der Sozialen Wohlfahrt verbucht. Bei der Sozialhilfe stellen wir innert fünf Jahren eine Zunahme der Fälle um einen Drittel, bei der ausbezahlten Sozialhilfe eine Verdoppelung fest. Wir wissen und anerkennen, dass die Gemeinde und ihre Angestellten grosse Anstrengungen unternehmen, um die fatale Lage in den Griff zu bekommen. Aber wohin soll das noch führen? Sollte davon nicht etwas im Legislaturprogramm stehen?

Gibt es Gründe dafür, die Rechnung 2013 abzulehnen, wie es die SVP vorschlägt? Nein. Es gibt keine groben Fehler, keine Misswirtschaft, keinen Betrug, keine Unterschlagung, keine

Umgehung des Volkwillens. Die Rechnung ist intern mehrfach geprüft worden, auch von der FIKO und von einer Revisionsgesellschaft und insgesamt als korrekt beurteilt worden. Auch vom Vizepräsidenten der FIKO. Alle beantragen Zustimmung zur Rechnung. Welchen Zweck hätte eine Ablehnung? Solange wir keinen genügenden Selbstfinanzierungsgrad erreichen, ist auch der Steuerfuss nicht zu hoch. Es ist sehr leicht, einen Ablehnungsantrag zu stellen, wenn man dafür nicht gerade stehen muss, weil der Antrag ohnehin nicht durchkommt.

Meier Cyrille, SP: Unsere Fraktion genehmigt die Jahresrechnung 2013. Das Positive zuerst. Sie ist besser als budgetiert, das muss man würdigen. Eine Gemeinde wie Wohlen zu führen ist nicht einfach. Genaue Zahlen zu budgetieren ebenfalls nicht.

Bei den Kennzahlen 2013 erreicht Wohlen ein Punktetotal von 18. Im Vorjahr waren es 15 Punkte. Das ist eine bessere Quote, allerdings kämpft unsere Gemeinde weiterhin mit der Belastbarkeits- und der Selbstfinanzierungsquote. Mit Blick auf die zukünftigen Sparmassnahmen des Kantons, muss damit gerechnet werden, dass Wohlen, als Zentrums-gemeinde, in den künftigen Budgets noch mehr gebundene Ausgaben einkalkulieren muss und somit die Verbesserung der beiden Quoten schwierig wird. Unsere Gemeinde kämpft weiterhin mit dem tiefen Steuerertrag, der immerhin höher ausgefallen ist als in den letzten Jahren. Die steigenden Ausgaben bei der Sozialen Wohlfahrt haben andere Gemein-den im Kanton Aargau auch.

Zu unserer Verwunderung ist die Jahresrechnung bei der Revisionsstelle BDO AG besser angekommen als bei der FIKO. Die BDO AG hat sachlich die positiven und negativen Fak-ten aufgeschrieben, die FIKO hingegen hat auf der letzten Seite ihres Erläuterungsberich-tes dem Gemeinderat einen laschen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln vorgeworfen. Das gibt schlussendlich diesem Bericht einen kleinen unangenehmen Ne-bengeschmack.

Auch wenn der finanzielle Spielraum Wohlens begrenzt ist, sollte man trotzdem mit den grossen Investitionen beginnen und nicht mehr zuwarten. Die Schuldzinsen sind weiterhin sehr tief. Die Gemeinde hat die Sanierung der gemeindeeigenen Liegenschaften und wich-tige Projekte wie die Sanierung der Badi auf die lange Bank geschoben. Wir danken allen Beteiligten, die an der Jahresrechnung mitgearbeitet haben, auch der BDO AG und der FI-KO.

Burkard Thomas, Grüne: Unsere Fraktion nimmt die Jahresrechnung 2013 entgegen und genehmigt sie auch. Ich möchte noch erwähnen, dass wir einstimmig die Abschreibung der beiden vorgeschlagenen Vorstösse, von denen ja bekanntlich einer von uns ist, be-grüssen. Wir danken der FIKO für die seriöse Arbeit und wir sind positiv überrascht und er-freut, dass die Jahresrechnung besser ist, als ursprünglich erwartet wurde. Wir danken der FIKO für den Erläuterungsbericht und die genaue Rechnungsprüfung, in Zusammenarbeit mit der BDO AG.

Wir erlauben uns aber eine Bemerkung zur Arbeit der FIKO. Thomas Hoffmann hat finanz-technisch in seinem Referat die richtigen Schlüsse gezogen, da sind wir auch seiner Mei-nung. Wir denken aber, dass die Wortwahl der FIKO teilweise unglücklich war. Und wir ha-ben auch das Gefühl, dass die FIKO tendenziell überreagiert. Gerade mit der Jahresrech-nung 2013 hat sie dies getan. In dieser Art ist die FIKO leider eher ein Teil des Problems und weniger ein Teil der Lösung, was wir aber erwarten würden. Wir sind weiterhin klar der Meinung, das habe ich schon mehrfach geäussert, dass es, neben der Rechnungsprüfung, auch die vornehme Aufgabe der FIKO ist, strategisch zu denken und auch konkrete Lö-sungsvorschläge, in wohlwollender Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat, zu präsentie-

ren. Das Gebot der Stunde ist, dass man miteinander vermehrt das Gespräch sucht, und nicht über die Presse kommuniziert.

Es fällt auf, dass 2013 ganz wenige Investitionen getätigt wurden. Für unsere grosse Gemeinde bedeutet das eigentlich, nach meinem Verständnis, so etwas wie einen Stillstand. Es ist für uns Grüne wichtig, dass man jetzt mutig die nächsten Schritte einleitet und handlungsorientiert und mit viel Optimismus Projekte angeht. Diejenigen Projekte, die finanziell Sinn machen und verkraftbar sind, müssen auch realisiert werden.

Einzelvoten

Geissmann Thomas, FDP: Franz Wille hat gesagt, die FIKO solle gegenüber dem Gemeinderat Zurückhaltung üben. Gemeinderat Markus Gsell hat gesagt, man solle mehr zusammenarbeiten, im stillen Kämmerlein würde man eine Lösung finden und diese könne man dann schön darstellen. Im 18. Jahrhundert hatten wir in Europa absolutistische Herrscher, dies hat zu Machtmissbrauch geführt. Dann wurden zwei Prinzipien eingeführt. Die Gewaltentrennung und Checks and Balances. Man hat festgestellt, dass man sich gegenseitig auf die Finger schauen muss, nicht aus einer tiefen Missachtung heraus, sondern für ein gutes Resultat. Es ist meiner Meinung nach eine Aufgabe der FIKO zu Hinterfragen und sich kritisch zu äussern. Es ist nicht die Aufgabe der FIKO ausschliesslich positive Berichte zu erstellen. Ich möchte der FIKO den Rücken stärken, es ist ihre Rolle und Funktion, kritisch zu sein. Das ist übrigens auch die Aufgabe des Einwohnerrates.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich möchte der FIKO und ganz speziell dem Präsidenten Thomas Hoffmann für die Präsentation vorhin und für die saubere Analyse danken. Diese lässt es zu, dass man verschiedene Schlüsse ziehen kann. Besonders spannend finde ich die Opposition von Mitte-Links dazu. Ich möchte das Votum von Thomas Geissmann bekräftigen, es wird einem gerade unangenehm, wenn man einmal etwas Kritisches sagt, von Seiten einer Kommission. Ich fordere die FIKO auf, so weiter zu machen wie bisher und noch genauer hinzuschauen. Der FIKO-Präsident wurde im Wohler Anzeiger persönlich angegriffen. Kaum schreibt die FIKO einmal etwas Kritisches, das übrigens inhaltlich richtig ist und Rügen enthält, die nicht zum ersten, sondern zum vielleicht vierten Mal angebracht wurden. Bei den enthaltenen Rügen kann man sagen, dass das passieren kann. Wenn diese Punkte im nächsten Jahr geändert werden, stören sie eigentlich niemanden. Man kann das Verhalten des Gemeinderats nur unterbinden, indem man es öffentlich macht.

Ich erlaube mir eine allgemeine Würdigung. Wir haben 2007 den Steuerfuss angehoben auf 115%, das Ziel des Gemeinderates und der Mitte-Links-Mehrheit hier im Einwohnerrat waren ein jährlicher Cash-Flow von CHF 3'500'000.00 oder CHF 3'000'000.00, ohne ausserordentliche Einflüsse. Davon sind wir heute weit entfernt. Das Resultat ist die Hochsteuerpolitik, auch wenn wir noch auf 113% sind, sie ist gescheitert. Da staune ich schon, wenn ich jetzt wieder höre, dass man den Steuerfuss erhöhen müsse. Und immer nur zu sagen, man solle investieren, auch wenn es die Finanzen nicht zulassen, ist schlimm.

Nach unserer Auffassung muss man erstens sparen, zweitens Steuern senken und dann kommen drittens langfristig mehr Steuern rein. Ich lade die anderen bürgerlichen Fraktionen ein, das Konzept zu wechseln, und sich zu verabschieden von der Hochsteuerpolitik. Wir sind im achten Jahr Hochsteuerpolitik und das Konzept ist komplett gescheitert. Ich hoffe, dass irgendwann Alle einsehen, dass Steuererhöhungen nicht funktionieren.

Ich würde es auch nicht richtig finden, Franz Wille, in Aarau um Finanzausgleich betteln zu gehen. Das wäre in etwa so, wie wenn jemand hingehen und sagen würde, er wolle ein wenig Sozialhilfe erhalten. Da machen wir einen schlechten Eindruck in Aarau. Wir sind

selbst verantwortlich für unsere Finanzen. Es wird niemals eine Mehrheit dafür geben, weder im Grossen Rat noch in einer Volksabstimmung, weil die Landgemeinden in der Mehrheit sind. Wir haben im Schulbereich Sozialindex, das reicht, da muss man nicht noch weitergehen und strukturschwache grosse regionalörtliche Zentren, die die Raumplanung in der Hand und eine gute Verkehrsanbindung haben, mit einem Finanzausgleich sanieren.

Keller Samuel, FDP: Ich habe meine Kinder gelehrt: „Reich ist, wer keine Schulden hat“. Die Gemeinde Wohlen hat keine Schulden, sie ist sogar doppelt reich. Eine Nettoverschuldung von CHF 216.00 pro Person ist praktisch nichts. Die Gemeinde hat Flüssige Mittel von CHF 21'000'000.00, die angehäuft wurden in den letzten acht Jahren, indem man, vermutlich bewusst, alles zurückgestellt, Geld aufgenommen und keine Investitionen getätigt hat. Jetzt in der nächsten Legislaturperiode ist der Moment gekommen, in dem wir CHF 20'000'000.00 ausgeben können um alles nachzuholen, wovon wir schon lange träumen. Wir können investieren in Projekte wie die Sanierung der Badi, den Bahnhof und andere. Diese CHF 21'000'000.00 sind nicht erwähnt worden, sie sind aber ein Verdienst, den wir sehen müssen.

Wille Franz, CVP: Ich habe die FIKO in ihrer Arbeit ausdrücklich unterstützt, unsere Partei schätzt die Arbeit der FIKO. Die CVP wird der Jahresrechnung einstimmig zustimmen.

Mit den Aussagen zum Finanzausgleich liegt Jean-Pierre Gallati daneben. Er weiss genau, dass die Probleme nicht selbst verschuldet sind, wenn der Zuzug so ist, dass die Sozialfälle zunehmen. Ganz zufälligerweise geschieht dies nicht in Orten, die einen ganz tiefen Steuerfuss haben. Die Leute, die in Zürich und Umgebung keine Wohnung mehr finden, weil die Preise so stark gestiegen sind, wandern alle zu uns in den Aargau. Es wäre interessant, wenn man die Statistik der Neuzuzüger anschauen und sehen könnte, woher die Leute kommen.

Ich war dabei, als der Finanzausgleich im Kanton Aargau noch gemacht wurde. Damals wusste man noch, was Solidarität bedeutet. Es gab unterschiedliche Steuerfüsse aber die Differenz war geringer als heute. So wie es heute ist, ist es nicht mehr in Ordnung. Die Mehrheit im Grossen Rat wird sehen, dass Gemeinden, die unter Belastungen leiden für die sie nichts können, einen Ausgleich erhalten sollen. Da erwarte ich nun wirklich Solidarität von unseren Grossrätinnen und Grossräten.

Detailberatung der Bestandes- und Verwaltungsrechnung 2013

Seite 132, Konto 590.365.01 - Glückskette

Gallati Jean-Pierre, SVP: Diese Ausgabe über CHF 10'000.00 ist ein Beispiel für eine Rechnung, der ich weder in einem Verein, als Verwaltungsrat, als Stiftungsrat noch als Steuerzahler jemals zustimmen würde. Im Budget war die Position überhaupt nicht vorhanden, sie wurde nachträglich in die Jahresrechnung hinein manipuliert, den Posten gab es gar nicht. Wir haben dieses Thema bereits einmal diskutiert bei dem Vorstoss dazu, dort ging es aber nicht um die finanztechnische Abwicklung des Ganzen. Das Resultat sehen wir jetzt hier. Ich muss ganz ehrlich sagen, da reicht der Begriff „lascher Umgang mit Finanzen“ nicht, das grenzt an kriminelle Buchführung. Man kann es tun, aber in einer privaten Firma würde niemand tolerieren, dass eine Geschäftsführung ein neues Konto kreiert. Ich finde es schlimm, dass die BDO AG schreibt, die Buchführung und die Jahresrechnung würden den gesetzlichen Grundlagen und reglementarischen Vorschriften entsprechen. Das ist einer der Gründe, weshalb wir die Jahresrechnung ablehnen. Ich bin überzeugt davon, dass, wenn man die Positionen systematisch durchgehen würde, das nicht die einzige Position

dieser Art wäre. Sie schütteln jetzt den Kopf weil das ein wenig böse klingt, aber was dahintersteckt ist noch viel böser als das eben Gesagte.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Die Erläuterung zu diesem Konto befindet sich auf Seite 95, wir haben wiederholt zur Kenntnis genommen, dass Herr Gallati das Geld für diesen Zweck nicht gespendet hätte, aber den Vorwurf der kriminellen Buchführung weise ich in aller Form zurück.

Seite 88, Postulat 12020 betreffend Minergiegebäude auf Gemeindeland

Keller Anna, Grüne: Ich möchte mich zum Postulat der Grünen äussern, welches ich seinerzeit eingereicht habe. Nachdem es überwiesen war, hat die Gemeinde dem nachgelebt, und das finde ich toll. Ich hoffe, dass das weiterhin stattfinden wird, obwohl nicht mehr viel Land vorhanden ist. In diesem Sinne bin ich sehr einverstanden mit der Abschreibung. Ich habe eine kleine Ergänzung: Es wäre wichtig, dass die Ausführungen dieser Bauten ebenfalls von der Gemeinde geprüft werden. Ich weiss, dass die Gemeinde über wenig Personal verfügt, es würde sich aber lohnen.

Abstimmung Vorstösse

Dem gemeinderätlichen Antrag

Abschreibung der Motion 12004 Standortförderung – Abschaffung der Ausnutzungsziffer in der Kernzone von Wohlen.

einstimmig zugestimmt.

Dem gemeinderätlichen Antrag

Abschreibung des Postulats 12020 Minergiegebäude auf Gemeindeland.

einstimmig zugestimmt.

Abstimmung Rechnung

Dem gemeinderätlichen Antrag

Entgegennahme und Genehmigung der Verwaltungs- und Bestandesrechnung 2013

wird mit 26 Ja-Stimmen zu 11 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung zugestimmt.

Abstimmung Geschäftsbericht

Dem gemeinderätlichen Antrag

Entgegennahme und Genehmigung des Geschäftsberichtes 2013

wird mit 31 Ja-Stimmen zu 6 Nein-Stimmen und 1 Enthaltungen zugestimmt.

Bericht und Antrag 13015 Genehmigung des Kaufvertrages zwischen der Fisher Scientific AG und der Einwohnergemeinde Wohlen für das Gebäude Nr. 3500, Wilstrasse 57, 5610 Wohlen

Wille Franz, GPK: Die GPK hat am 5. Juni 2014 das Gebäude der Fisher Scientific besichtigt, um sich ein genaues Bild über das Kaufobjekt machen zu können. Es handelt sich um einen 24-jährigen Industrie- und Gewerbebau, mit einer Erweiterung von 1999. Der südwestliche Teil gehört bereits der Gemeinde und dient der Feuerwehr. Im südwestlichen Teil befindet sich eine grosse und hohe Halle für Fahrzeuge und Lager inkl. Hochregaleinrichtung, abgeschlossen sind weitere Räume, die als Lager, Werkstatt und Betriebsbüro genutzt werden. Der nordwestliche Teil ist ein zweigeschossiges Bürogebäude in Massivbauweise mit 18 Büros unterschiedlicher Grösse, einem grossen Besprechungsraum, einem Aufenthaltsraum, zehn Lagerräumen ohne Tageslicht, Sanitäreinrichtungen auf beiden Stockwerken und weiterer nötiger Infrastruktur. Das Gebäude ist nicht unterkellert, es befindet sich in gutem Zustand und kann mit wenigen Änderungen zweckdienlich genutzt werden. Es wurde fachmännisch auf CHF 3'400'000.00 geschätzt, die Schätzung ist bei den Akten aufgelegt. Der Kaufpreis konnte in Verhandlungen bei CHF 2'800'000.00 festgesetzt werden. Das ergibt einen durchschnittlichen Preis von CHF 153.00/m³, respektive einen durchschnittlichen, nur für die Nutzflächen, von CHF 1'181.00/m². Umgeben ist das Gebäude von fast 26 Aren nutzbarer Umgebungsfläche. Das Land gehört der Ortsbürgergemeinde, die auf ihr Vorverkaufsrecht verzichtet hat, der jährliche Baurechtszins beträgt CHF 24'400.00. Alle anderen Details sind im Bericht und Antrag zu finden.

Aus Sicht der GPK stellen sich fünf Fragenkomplexe:

1. Soll die Gemeinde diese Kaufgelegenheit wahrnehmen?
Die gleiche Frage hat sich beim Erwerb des Isler-Areals, des Merkur-Areals und des Bleichi-Areals gestellt. Die Gemeinde hat von diesen Käufen profitiert, auch wenn der Verwendungszweck damals und teilweise auch heute noch nicht ganz klar war bzw. ist. Hier handelt es sich um das an unser Feuerwehrgebäude angebaute Gebäude. Das ist unbestreitbar eine besondere Gelegenheit, eine Opportunität, die die Gemeinde ergreifen sollte, selbst dann, wenn noch gar keine sofortige Nutzung ersichtlich wäre, sofern der Kauf finanzierbar ist. Jede weitsichtige Unternehmung würde bei einer solchen Gelegenheit zugreifen, wenn sie eine künftige Erweiterungsmöglichkeit des Betriebs nicht ausschliessen würde.
2. Hat die Gemeinde Bedarf an zusätzlichem Raum?
Der Gemeinderat nennt drei Bereiche, wo kurz- und mittelfristig Bedarf besteht. Die Feuerwehr benötigt Raum für den Büroplatz für das Kommando und einen Besprechungs- und Theorieraum für etwa 100 Personen. Dieser Raum wäre im Fisher-Gebäude bereits vorhanden.

Die Struktur der regionalen Zivilschutzorganisation ist im Umbruch und die ZSO Wohlen rechnet laut kantonaler Planung mit einer Verdoppelung des Einsatzgebietes des Personals und Materials. Sie benötigt spätestens dann zusätzliche Räume, insbesondere auch Einstell- und Lagerflächen für die Fahrzeuge und das Material, die jetzt auf verschiedene Standorte verteilt sind.

Der Werkhof der Gemeinde Wohlen muss am bisherigen Standort in den nächsten Jahren umfangreich erneuert oder verlegt werden. Das Fisher-Gebäude ist sehr gut als Werkhof geeignet. Sämtliche Fahrzeuge, das ganze Material und alle Arbeitsplätze

können ohne wesentliche Umgestaltungen problemlos untergebracht werden. Das gilt auch für die Entsorgungsstelle, selbst dann, wenn sich die Zusammenarbeit mit der Römer AG nicht verwirklichen lassen sollte.

Bei der Konzentration von drei Diensten in einem Gebäude, ist die gemeinsame Nutzung von Anlageteilen und die gemeinsame Anstellung von Personal sehr positiv, man kann so Synergien schaffen. Zu nennen sind Besprechungsraum, Umgebungs- und Übungsgelände, Werkstatt, Waschplatz für Fahrzeuge, Dieseltankstelle, Personalräume, Hauswartung, Materialwartung und die engere Zusammenarbeit von Feuerwehr, Zivilschutz und Gemeinde. Für die Detailplanung benötigt die Gemeinde den Kredit von CHF 50'000.00.

3. Was passiert mit den bisherigen Räumen?

Bei der Feuerwehr ergeben sich keine Änderungen, sie ist bereits dort. Die ZSO gibt die bisherigen Mieträumlichkeiten im Emanuel-Isler-Haus auf. Die Nutzung ihres dezentralen Lagers muss noch offen bleiben. Das Bleichi-Areal, d.h. der Entsorgungsplatz, die Einstellräume in der Garagenscheune, die grosse Fahrzeughalle und die weiteren Bauamtsräume werden frei. Ein Wegzug des Werkhofs aus dem Zentrum der Gemeinde führt zu einer Aufwertung des Bleichi-Areals und der ganzen Umgebung.

Es ist jetzt auch bekannt, dass das Bleichi-Areal im Rahmen der Schulraumbeschaffung eine sehr hohe Priorität für den Bau einer Doppelturnhalle hat. Das Bleichi-Areal ist bei den verschiedenen möglichen Varianten einer Schulraumerweiterung im Umkreis der Halde ideal für die benötigte Doppelturnhalle. Ob auch die Schedhalle, die mit den Nebenräumen unter Ensembleschutz steht, für Schul- oder andere Zwecke genutzt werden kann, ist noch offen. Aber ich werte das positiv, und es gibt Platz im Denken und Handeln. Die komplexen Abhängigkeiten bei der Realisierung dieser ganz unterschiedlichen Gemeindeaufgaben lassen es nicht zu, dass bereits alle Details bekannt sind. Wenn erst ein Teil vor der Realisierung steht, ist das normal. Bei diesem Vorgehen steht jetzt der Kauf des Fisher-Gebäudes an erster Stelle. Ich sage es deutlich: Für die praktische Lösung der Schulbauprobleme ist das Areal des Werkhofs eine ganz wichtige Komponente, weil damit Turnhalle und Schulbau getrennt und dadurch die Investitionen kleiner werden. Aber auch ohne Abhängigkeiten zu den Schulbauten müsste man das Fisher-Gebäude erwerben, es gibt genügend gute Gründe dafür.

4. Ist das Fisher-Gebäude ausgelastet?

Für die GPK ist offensichtlich, dass im Fisher-Gebäude auch Raumreserven enthalten sind. Das ist auch gut und richtig so. Der Gemeinderat tut aber gut daran, die Expansionsgelüste der verschiedenen Dienste einzudämmen. Es darf nicht sein, dass nach einem Kauf, alle Gebäudeteile sofort belegt sind. Die strikte Bewirtschaftung von Büro und Flächen im Fisher-Gebäude muss dazu führen, dass Raum von bis zu einem ganzen Stockwerk im Bürobereich, anders genutzt werden kann. Sei es für eine private Unternehmung, was zu Mietzinserträgen führen würde, sei es als spätere Raumreserve für Gemeindeaufgaben.

Die GPK ist auch der Meinung, dass die gemietete Einstellfläche bei der Römer AG aufgegeben werden kann, das Material hat im neuen Werkhof Platz.

5. Wie finanzieren wir den Kauf?

Ein Tausch Geld gegen Gebäude/Grundstück verändert die Finanzlage der Gemeinde im Grundsatz nicht, deshalb ist es finanzierbar. Wenn das Gebäude zum grössten Teil für Gemeindezwecke genutzt wird, wird es Bestandteil des Verwaltungsvermögens und muss dementsprechend verzinst und abgeschrieben werden. Ausgaben für den Unterhalt entstehen überall dort wo sich Feuerwehr, Zivilschutz und Werkhof befinden.

den. Die finanzielle Mehrbelastung muss nicht ausschliesslich von Wohlen getragen werden, wenn andere Gemeinden über die Feuerwehr (sicher Dottikon) und den Zivilschutz (mehrere Gemeinden) beteiligt sind. Dann tragen diese die anteilmässigen Kosten über die Jahresrechnung mit. Im Weiteren sind auch Mietzinseinnahmen zu erwarten.

Ein Diskussionspunkt in der GPK war die Höhe des Baurechtzinses, auch wenn der Vertrag unterschrieben ist. Wenn gemäss Gemeinderrechnung auf Seite 83, die wir gerade genehmigt haben, der durchschnittliche Zinssatz der langfristigen Darlehen bei 1.9% liegt, müsste er bei der Ortsbürgergemeinde nicht unbedingt 2.75% betragen. Der Einwohnergemeinderat sollte das mit dem Ortsbürgergemeinderat bei Gelegenheit noch einmal anschauen.

Die GPK hat allen drei Anträgen des Gemeinderates mit 4 Ja zu 3 Nein Stimmen zugestimmt. Die günstige Gelegenheit und die Eignung für den Zweck waren unbestritten. Es wurden Bedenken geäussert bezüglich Bedarf und Finanzierung. Ich bitte Sie im Namen der mehrheitlichen GPK um Zustimmung. Sie investieren in die Zukunft unserer Gemeinde.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich danke dem Sprecher der GPK für seine detaillierten Ausführungen, ich kann diese aus Sicht des Gemeinderates weitgehend unterstützen. Es ist auch uns ein Anliegen, dass man mit dem Raum in diesem Gebäude sparsam umgeht.

Wir sind überzeugt davon, dass der Kauf eine gute Opportunität ist. Jedes Immobiliengeschäft, welches wir in den letzten Jahren abgeschlossen haben, war der Gemeinde von Nutzen.

Was das Verhalten gegenüber der Ortsbürgergemeinde betrifft, muss man wissen, dass wir nicht auf einem Basar sind. Die Ortsbürgergemeinde hat mit verschiedensten Parteien Verträge abgeschlossen, das ist die Haupteinnahmequelle, es sind jährlich über CHF 400'000.00. Alles was die Ortsbürgergemeinde in Wohlen tut, kommt der ganzen Einwohnergemeinde zugute. Wir bitten Sie dem vorliegenden Antrag zuzustimmen.

Brunner Edwin, SVP: Ich stelle den Antrag auf Rückweisung dieses Geschäfts.

Der Kaufvertrag lässt zu viele Fragen offen. Die ganze Sache erscheint uns ein wenig konzeptlos. Grundsätzlich steht die SVP einem Kauf positiv gegenüber und Synergien zu schaffen macht durchaus Sinn. Um dem ganzen Geschäft zum Durchbruch zu verhelfen, muss es dem Gemeinderat zurückgewiesen werden. Dann kann dieser einen hieb- und stichfesten Antrag erstellen. Für die Umnutzungsplanung werden CHF 50'000.00 eingesetzt, nur was kosten denn diese Umnutzungsarbeiten? Wollen wir die Katze im Sack kaufen? Wenn wir nicht wissen, was finanziell auf uns zukommt? In unserer finanziellen Lage dürfen wir uns auf keine finanziellen Abenteuer einlassen. Wir verlangen ein Konzept mit einer genauen Auflistung aller anstehenden Umbauarbeiten.

Für uns sind noch einige Fragen zur Beantwortung offen.

1. Kosten einer energieeffizienten Haustechnik?
2. Kosten Ersatz der 25-jährigen zweifachverglasten Holzfenster?
3. Kosten Einbau eines Zwischenbodens im Hochregallager?
4. Kosten Umbauarbeiten im Bürobereich?
5. Kosten Abtrennung, falls eine Mieterfläche geschaffen wird?
6. Kostenschäden an der Gebäudehülle?
7. Was passiert mit der Bleichi?

8. Was passiert mit den Werkhofangestellten?
9. Was passiert mit der Entsorgungsstelle?
10. Bewirtschaftung der Parkplätze?

Die Liste der Fragen könnte beliebig fort gesetzt werden. Für uns hat es in der Vorlage einfach zu viele offene Fragen und ungeklärte Punkte.

Geht es heute darum Ja zu einem undurchsichtigen Kauf zu sagen und später heisst es dann, wir hätten einmal Ja gesagt und müssten immer wieder Ja sagen? Wir können Zusatzkredite dann gar nicht mehr ohne schlechtes Gewissen ablehnen. Deshalb muss diese Vorlage überarbeitet werden und noch einmal vor dieses Gremium kommen. Die ganze Sache ist irgendwie fast ein Trick des Gemeinderates, würde man alle Kosten ausweisen, wäre der Antrag nämlich um die CHF 6'000'000.00. Das würde bedeuten, dass es zu einer Volksabstimmung käme. Mit dem heute vorliegenden Bericht und Antrag über CHF 2'800'000.00 kann diese umgangen werden. Für die SVP ist der heute vorliegende Bericht und Antrag nicht vollständig, es würden massiv höhere Kosten anfallen. Die SVP ist für eine Überarbeitung des Antrages, damit die Kosten lückenlos aufgelistet werden.

Denken Sie daran, eine Rückweisung ist keine Ablehnung, eine Rückweisung bietet die Möglichkeit, alle Fragen zu klären und mit einem überarbeiteten Bericht und Antrag wieder an den Einwohnerrat zu gelangen. Verhindern Sie, dass die grosse Chance verpasst wird und unterstützen Sie unseren Rückweisungsantrag.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Der Gemeinderat bittet Sie, den Rückweisungsantrag abzulehnen. Edwin Brunner hat einige Fragen aufgezählt und gesagt, man könnte noch viel mehr Fragen stellen. Sehr geehrte Damen und Herren, dieses Gebäude wurde 1990 gebaut und wenn man weiss, wie zögerlich wir bei der Erneuerung der Fenster im Gemeindehaus sind, die sind von 1972, dann sieht es kaum so aus, als würden wir sie im Fisher-Gebäude bald ersetzen.

Wir haben eine Kostenschätzung gemacht, darin ist auch eine Beschreibung enthalten. Wir haben mit der GPK das Gebäude angeschaut und waren wirklich erstaunt, wie viel Platz dort vorhanden ist und für welchen Preis man diesen kaufen kann.

Wir haben vorhin aufmerksam zugehört als Sie beim Geschäftsbericht gesagt haben, wir müssten sparen und beim Personal zurückhaltend sein. Ist es nicht eigenartig, wenn schlussendlich genau die Leute, die bei Stellenbegehren für die Verwaltung Nein sagen, immer mehr Abklärungen machen lassen wollen. Wenn wir mehr Spielraum bei den personellen Ressourcen hätten, könnten wir auch mehr Abklärungen tätigen.

Wie sind wir vorgegangen? Wir, drei Mitglieder des Gemeinderates, ein Vertreter der ZSO, ein Vertreter des Werkhofs und das Feuerwehrkommando, haben uns das Gebäude angeschaut. Wir haben Überlegungen betreffend Plausibilität angestellt und diese nachher eingehend betrachtet. Wir sind dann zum Schluss gekommen, dass der Kauf eine intelligente Lösung ist, die uns neue Opportunitäten bietet. Wenn Sie helfen wollen, Probleme zu lösen, dann stimmen Sie dem Kauf des Gebäudes zu.

Wir profitieren heute von der Weitsicht unserer Vorgänger, die 1974 das Bleichi-Areal gekauft haben. Dort konnten IBW und Werkhof, allgemeine Räume und verschiedenste Dinge untergebracht werden. Beim Kauf war noch nicht klar, was mit dem Platz geschehen würde. Wir sind heute viel weiter, können aber, im Rahmen dieser Vorlage, noch nicht alle Fragen beantworten. Das Gebäude ist in einem guten Zustand und hat Elemente, die Entlastung für unsere Platzprobleme bringen werden. Es geht darum, dass Sie jetzt, aufgrund der vorliegenden Informationen, den Entscheid fällen. Den Vorstoss der FDP betreffend Ent-

sorgung wird der Gemeinderat übernehmen, auch wenn wir uns bereits letztes Jahr mit diesen Ideen auseinandergesetzt haben. Es ist fast eine schicksalhafte Fügung, dass dieser Kauf auch in einem guten Zusammenhang mit der Schulraumplanung steht, das war so nicht vorgesehen. Wir bitten Sie den Rückweisungsantrag abzulehnen.

Fraktionsmeinungen

Duschén Andrea FDP/Dorfteil Anglikon: Wir sind nicht grundsätzlich gegen den Kauf, haben aber den Eindruck gewonnen, dass er wie ein Schnellschuss wirkt. Es besteht die Gefahr, dass mit diesem Kauf unnötige Platzbedürfnisse geweckt werden. Wir wissen nicht, wie viel Platz die ZSO und der Werkhof benötigen. Man sollte das zuerst sauber abklären. Wir sind der Meinung, dass das keine grosse Arbeit ist. Man kann die Leute fragen, welchen Raumbedarf sie haben und es dann in einen Bericht und Antrag einfliessen lassen. Wir sind der Meinung, dass dem Gemeinderat mit der Rückweisung zwei Monate Zeit zur Verfügung stehen, um uns dann an der nächsten Einwohnerratssitzung einen vollständigen Bericht und Antrag unterbreiten zu können.

Es werden CHF 50'000.00 für die Projektierung benötigt, allerdings wissen wir nicht, welche Kosten zu einem späteren Zeitpunkt auf uns zukommen werden. Des Weiteren kostet auch der Unterhalt des Gebäudes, es müssen zusätzliche Stellen geschaffen werden, dies aber ist für uns ein Tabu. Was auch fehlt sind Mietzinse, die gezahlt werden müssen, die ZSO verlässt ein Gebäude, in welchem sie Miete bezahlt. Das bedeutet, dass wir dann von der ZSO Miete erhalten würden, die Höhe lässt sich berechnen, wenn man den Flächenbedarf kennt. Auch die fremdvermieteten Büroflächen könnte man in den Bericht und Antrag aufnehmen. Wenn wir all diese Punkte anschauen, bewegt uns das dazu, die Rückweisung zu unterstützen.

Isler Roger, CVP: Wir sind gegen die Rückweisung. Für uns reichen die vorhandenen Angaben, um nachher in eine Diskussion über den Erwerb des Fisher-Gebäudes einzusteigen.

Lehmann Sandra, EVP/GLP: Wir werden die Rückweisung nicht unterstützen. Wir sind der Meinung, dass wir heute über dieses Geschäft diskutieren sollten. Die Unterlagen könnten noch etwas mehr Substanz haben, wir hätten beispielsweise gerne Pläne über den Grundriss erhalten, aber wir denken, wir sollten heute über das Geschäft sprechen.

Keller Anna, Grüne: Wir sind gegen die Rückweisung. Es ist uns wichtig, dass wir jetzt über dieses Geschäft reden und entscheiden können.

Einzelvoten

Lütolf Harry, CVP: Ich werde dem Rückweisungsantrag ebenfalls nicht zustimmen. Ich finde es aber verständlich, dass man fundierte Zahlen haben möchte. Die Frage an den Gemeinderat ist: Wenn der Rückweisungsantrag eine Mehrheit finden würde, was ist dann die Wahrscheinlichkeit, dass die Verkäuferschaft abspringt?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Wenn die Gemeinde Wohlen als kompetente Verhandlungspartnerin wahrgenommen werden will, tut sie gut daran, die Verhandlungen weiterzuführen. Von Seiten der Fisher Scientific sind Repräsentanten aus Genf, Frankreich und Amerika in dieses Geschäft involviert. Diese waren bis anhin im ganzen Prozess sehr geduldig, das Gebäude stand bereits letztes Jahr zum Verkauf. Wir haben der Fisher Scientific die Frage so nicht gestellt. Wir sind überzeugt, dass genügend Fakten für eine Entscheidung auf dem Tisch liegen, und die andere Seite wäre für ein Vorgehen in der Sache

auch dankbar. Es gibt immer sehr gute und korrekte Kontakte zwischen der Fisher Scientific und uns.

Der Gemeinderat ist zu 100% davon überzeugt, dass der Kauf der richtige Weg ist. Bedürfnisse und Nutzung der Räume werden dann dargestellt werden, wenn die Abklärungen abgeschlossen sind. Wir werden diesem Anliegen voll Rechnung tragen.

Geissmann Thomas, FDP: Wenn sich die Verkäuferschaft zurückzöge, würde selbstverständlich ein neuer Käufer für das Gebäude gesucht werden. Dieser wäre eine Unternehmung, da das Gebäude in der Gewerbezone liegt. Das würde die Schaffung von Arbeitsplätzen und Steuereinnahmen zur Folge haben. Für mich ist das kein Horrorszenario.

Tanner Peter, SVP: Ich unterstütze das Votum von Thomas Geissmann. Es wäre haargenau das, wovon wir mehr haben sollten: Steuereinnahmen. Wir haben hier ein gutes Gebäude, das sollte jemandem zur Verfügung stehen der Steuern zahlt. Es wäre sicherlich kein Unglück. Der Gemeinderat könnte immer noch sein Interesse anmelden, zurückgewiesen heisst nicht ad acta gelegt. Wir wollen einfach eine Verbesserung der Vorlage erreichen.

Stäger Urs, SVP: Wir sind nicht gegen einen Kauf. Wir möchten aber wissen, welche Kosten auf uns zukommen. Wenn wir das Geschäft jetzt zurückweisen, erhält der Gemeinderat die Möglichkeit, die Vorlage zu überarbeiten. Er steht dann auch unter einem gewissen Druck, eine günstige Lösung zu erarbeiten. Dann wird dieses Geschäft bewilligt werden, davon bin ich überzeugt. Wir wollen einfach wissen, was uns dieses Geschäft kostet.

Ich möchte Sie, vor allem die CVP, bitten, mal ein Jahr oder zwei weiter zu denken, es werden Folgekosten auf uns zukommen. Ohne Investitionen sind es bereits CHF 150'000.00 jährlich, wenn man noch eine Million investiert, wird diese Zahl noch höher.

Huwiler Paul, Vizeammann: Ich bitte Sie inständig, den Rückweisungsantrag zurückzuweisen. Wir haben jetzt in der Schulraumplanung eine Lösung für die Unterbringung der Doppelturnhalle gefunden, diese Lösung funktioniert nur dann, wenn wir den Kauf tätigen. Wir können heute diese Gelegenheit ergreifen, ich bitte Sie, dies zu tun, das löst eines unserer Probleme.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Der Bericht und Antrag enthält keine Begründung für den Kauf. Der Gemeinderat schreibt nur, er wolle das Grundstück erwerben und etwas damit tun. Jetzt sagt Gemeinderat Paul Huwiler überraschend in den Medien etwas von Schulraumplanung, wobei auch noch viele Dinge unsicher sind. Man will etwas in der Bleichi machen, dort haben wir letztes Jahr eine Unterschutzstellung beschlossen. Das ist hochgradig unseriös und bietet keine sichere Entscheidungsgrundlage. Wir müssen wissen, was mit dem Fisher-Gebäude gemacht werden soll. Wer kommt dort hinein und was hat das für Kosten zur Folge? Das geht auch an die Adresse des GPK-Sprechers: Man würde in einer privaten Unternehmung niemals ein Grundstück kaufen, mit oder ohne Gebäude darauf, wenn man diese Informationen nicht hätte. Ich gehe noch einen Schritt weiter und behaupte, dass keiner der hier Anwesenden privat eine solche Investition tätigen würde, auch wenn sie zehnmal kleiner wäre, wenn er keine genaue Vorstellung davon hätte, wie er das Gebäude nutzen wollte und welche Folgekosten entstünden. Der Gipfel aber ist, wenn man sagt, man habe jetzt eine grossartige Schulraumplanung. Wir wissen nur aus der Zeitung davon und kennen sie nur im Ansatz. Es ist nicht klar, wieso wir daraus ableiten sollten, dass wir einem Kauf zustimmen müssen, wenn bis heute nicht klar ist, welchem Zweck er dienen soll.

Steiner Annalise, SVP: Es hat Online-Kommentare zur Unterbringung der Feuerwehr an einem einzigen Ort gegeben. Jemand hat geschrieben, es sei sehr gefährlich, die ganze Feu-

erwehr an einem Ort unterzubringen, wenn dort einmal ein Grossereignis passieren würde, hätte Wohlen keine Feuerwehr mehr. Für die Schulraumplanung könnte man auch den Spielplatz ins Zentrum verlegen, dieser ist zu weit abgelegen.

Perroud Arsène, Gemeinderat: Die Aussage, man habe keinen Plan mit dem Gebäude, stimmt nicht. Der Gemeinderat hat einen klaren Plan, was mit dem Fisher-Gebäude geschehen soll. Er hat sich im Vorfeld Gedanken darüber gemacht, ob er in die Kaufverhandlungen einsteigen will und wofür das Gebäude verwendet werden soll. Es wurde eine Grobanalyse gemacht, eine Analyse zum Platzbedarf des Werkhofs und der ZSO, auch unter Berücksichtigung des ZSO Konzepts 2013plus, das jetzt im Kanton in der Vernehmlassung ist. Was gibt es für Synergien, die wir jetzt mit der Feuerwehr nutzen können, und viele weitere Punkte wurden erörtert. Man hat die Informationen zusammengetragen und eine klare Analyse vorgenommen. Die Detailplanung konnte noch nicht vorgenommen werden, der Gemeinderat weiss aber sehr genau, was er mit den verschiedenen Gebäudeteilen machen möchte. Das ist auch alles im Bericht und Antrag aufgeführt.

Brunner Edwin, SVP: Das ist genau das, was wir wollen. Der Gemeinderat kommt und sagt, er wisse ganz genau, was er wolle. Dann soll er die Zahlen und Fakten auf den Tisch legen, dann stimmen wir auch zu. Es gibt diesen Rückweisungsantrag, weil diese Informationen fehlen. Wir sehen zwar ein, was dort gemacht werden soll, die Kosten dafür sind aber nicht aufgeführt.

Burkard Thomas, Grüne: Was machen wir mit dem Werkhof und dem Bauamt insgesamt, das ist ein recht grosses Unternehmen, wenn das Geschäft mit der Fisher Scientific nicht zustande kommt? Ich verstehe, dass man das Bleichi-Areal anders nutzen kann. Ein Werkhof gehört eigentlich nicht ins Zentrum einer Gemeinde. Damit benötigen wir so oder so einen neuen Platz für den Werkhof. Da bietet sich das Fisher-Gebäude sehr passend an, mit den zusätzlichen Synergien, die geschaffen werden können. Für den Werkhof müssen wir sonst einen anderen Standort suchen und das erscheint mir schwierig.

Tanner Peter, SVP: Thomas Burkard hat völlig recht, diese Überlegungen müssen wir uns machen. Genau das fordern wir, bevor wir dem Bericht und Antrag zustimmen. Zuerst wollen wir die Fakten auf dem Tisch liegen haben.

Koch Erwin, CVP: Ich bin vom Bau und sehe das Ganze noch aus einer anderen Perspektive. Es ist unbestritten eine langfristige und gute Sache. Wir haben beim Fisher-Gebäude eine grosszügige Fläche und zentrumsnah die Bleichi. Wenn ich die Bleichi anschau, ist es fast eine Fläche wie das Haldenschulhaus. Für mich ist es erst eine Win-win-Situation, wenn das Land dort gut genutzt wird für andere öffentliche Gebäude. Nur eine Turnhalle zu errichten, finde ich zu wenig. Wir müssen voran gehen, lehnen Sie den Rückweisungsantrag ab und lassen Sie uns weitermachen.

Abstimmung

Der Rückweisungsantrag der SVP wird mit 17 Ja-Stimmen zu 21 Nein-Stimmen abgelehnt.

Fraktionsmeinungen

Keller Anna, Grüne: Der Kauf dieses Gebäudes war, wie uns gesagt wurde, bereits ein Thema, als die Gemeinde den Gebäudeteil der Feuerwehr erworben hat. Nun bietet sich die Gelegenheit, den Gebäudeteil der Fisher Scientific zu kaufen und damit das ganze Areal für die Gemeinde zur Verfügung zu stellen.

Wir Grünen erachten diesen Kauf als strategisch richtig, da damit viele verschiedene Optionen entstehen. Wenn die Feuerwehr, die ZSO und der Werkhof am selben Ort Platz finden, können die Werkstätten, die Besprechungsräume, der Autowaschplatz und die Dieseltankstelle gemeinsam genutzt werden. Ebenso sind Aussenräume für die Lastwagen vorhanden.

Beim Werkhof wird an bester Lage Platz frei, der beispielsweise für die Schule genutzt werden kann, wie es bereits angedacht ist. Dazu sind jetzt endlich zusätzliche Informationen vorhanden, welche leider in der GPK Sitzung noch gefehlt haben. Die Verhandlungen mit der Römer AG sind aus unserer Sicht weiterzuführen, um für alle Wohlerinnen und Wohler eine gute Abfallentsorgungslösung anbieten zu können. Die Rückgaben im Werkhof gehen bereits zurück, da viele Leute schon heute bei der Römer AG entsorgen.

Werden anfänglich nicht alle Räume der Fisher Scientific von der Gemeinde benötigt, so können Teile davon vorläufig weitervermietet werden.

Mit dem Kauf schafft sich die Gemeinde eine gute Ausgangslage, die einige Möglichkeiten zu einem guten Preis bietet. Sie erwirbt damit ein Gebäude mit vielen Büroräumen und einer grossen Halle, das im allerschlimmsten Fall sogar wieder verkauft werden könnte.

Wir sind mit der SVP insofern gleicher Meinung, als dass die Umnutzungsplanung dringend nötig ist, um die Folgekosten und die genaue Nutzung zu kennen. Darum macht für uns der geforderte Kredit von CHF 50'000.00 Sinn und wir stimmen auch diesem zu.

Lehmann Sandra, GLP/EVP: Für unsere Fraktion sind bei diesem Geschäft vier Faktoren wichtig:

1. Der Raumbedarf
Der Werkhof und die Entsorgungsstelle können aussiedeln. Wir sehen das ganz klar als Chance, damit wird auf dem Bleichi-Areal Platz frei, was für die weitere Schulraumplanung sehr wichtig ist. Der Gemeinderat plant am heutigen Standort der Entsorgungsstelle eine Turnhalle, das macht für uns Sinn, und es entstehen Synergien mit der Hofmattenanlage.
2. Der Preis
Mit CHF 2'800'000.00 wird sehr viel Büro- und Hallenfläche erworben. Wir sind der Meinung, dass der Preis für diese Liegenschaft stimmt.
3. Der Zeitpunkt
Der Gemeinderat will in den nächsten vier Jahren viele Projekte umsetzen, wie die Sanierung der Badi und Kunsteisbahn, die Aufwertung der Zentralstrasse, ein Schulhaus mit Turnhalle, die Umgestaltung des Bahnhofs und viele andere Projekte. Bei einem so grossen Investitionsprogramm kann man sich wirklich fragen, ob der Kauf eines zusätzlichen Gebäudes Sinn macht. Es geht aus unserer Sicht aber um eine langfristige Planung und mit CHF 2'800'000.00 können wir den künftigen Standort des Werkhofs lösen, und die ZSO und die Feuerwehr können in einem Standort zusammengefasst werden, das macht Sinn.

4. Die Höhe der jährlich wiederkehrenden Kosten

Der Baurechtszins an die Ortsbürgergemeinde beträgt CHF 24'373.00. Wir sind der Meinung, dass der Gemeinderat eine Teilvermietung der Bürofläche unbedingt prüfen sollte. Das Ziel sollte sein, dass mit einer Vermietung mindestens der Baurechtszins wieder eingenommen werden kann. Es ist wichtig, dass die zusätzlichen Büro- und Lagerflächen nicht einfach nur zusätzliche Bedürfnisse wecken, mit dem neuen Raum muss sehr sorgfältig umgegangen werden.

Unter Abwägung dieser Faktoren, überwiegen für uns die positiven Faktoren, wir sehen den Kauf als Chance und stimmen dem Kaufvertrag einstimmig zu.

Isler Roger, CVP: Jetzt ist ein Angebot da und nicht in einem oder in fünf Jahren. Darum gilt es jetzt zu klären, ob wir das Angebot annehmen wollen. Mag es Bedürfnisse befriedigen, sind überhaupt solche vorhanden? Gibt es Synergien und halten sich die Kosten im Rahmen?

Im Bericht und Antrag werden verschiedene Synergien und Vorteile gegenüber der aktuellen Situation aufgezeigt:

- Die Feuerwehr, der Zivilschutz und der Werkhof können am gleichen Ort einquartiert werden. Das macht für uns Sinn (Werkstatt, Material, organisatorische Vereinfachung). Beispiele: Kombibauten Villmergen, Werkhof Häggingen, etc.
- Der Zivilschutz braucht mittelfristig mehr Platz (grössere Region, die Kosten werden auf mehr Einwohnergemeinden verteilt).
- Die Entsorgungsstelle könnte, falls keine gute Lösung mit der Römer AG gefunden würde, auf dem Gelände problemlos erstellt werden.
- Der Platz neben der Bleichi wird frei und kann zur Landreserve für Schulraum/Turnhalle werden.

Was passiert, wenn wir das Angebot nicht annehmen:

- Die Werkhofgebäude sind alt und mittelfristig wird eine Sanierung oder eher ein Ersatz anstehen. Das führt sehr schnell zu Kosten von CHF 2'000'000.00 bis CHF 3'000'000.00.
- Die vorher erwähnten Punkte müssen anders, wohl aufwändiger und eventuell teurer, gelöst werden.
- Das Gebäude würde von jemanden gekauft. Je nachdem wer das Gebäude kaufen würde, würde es für die Feuerwehr nicht einfacher. Die Chance auf einen Betrieb mit guten Jobs besteht. Die späteren Expansionsmöglichkeiten wären aber sicher eingeschränkt.

Für unsere Fraktion überwiegen die Vorteile eines Kaufs, denn es lassen sich mehrere Probleme lösen. Der Preis scheint uns seriös ermittelt und realistisch. Die Gelegenheit muss genutzt werden, auch wenn der Kauf nicht zuoberst auf unserer Pendenzenliste steht. Wenn wir jetzt einige kleinere Pendenzen erledigen können, verschafft uns das Zeit, um die grossen Probleme anzupacken. Es werden sogar einfachere und schnellere Lösungen möglich, beispielsweise bei der Schulraumplanung. Das Angebot steht. Wir sind der Meinung, dass es gut ist und werden allen drei Anträgen zustimmen.

Manimanakis Corinne, SP: Es sieht fast so aus, dass wir, trotz des fairen Preises, das Fisher-Gebäude doch nicht kaufen und uns selbst behindern. Da kommt mir spontan der Wahl-slogan der CVP in den Sinn "*Investieren, statt resignieren*". Oder in diesem Fall findet die SP sogar: "*Investieren und dann profitieren*". Der Gemeinderat und der GPK-Sprecher haben die

Vorteile aufgezählt und auch erklärt, dass Synergien zwischen der Feuerwehr und der wachsenden ZSO genutzt werden können. Der Werkhof kann profitieren und vielleicht löst sich das Problem mit der Entsorgungsstelle, wozu die FDP eine Motion eingegeben hat, auch noch. Wir wurden alle vom Volk gewählt, um nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln. Da kommt das Freimachen des Bleichi-Areals gerade zum richtigen Zeitpunkt, das gibt dem Gemeinderat neuen Spielraum für die Schulraumplanung.

Die SP ist der Meinung, dass wir diesem Kauf zustimmen sollten. Es wäre schön, wenn wir für einmal sogar eine Einigkeit erzielen könnten. Was für ein Potential sonst noch im Bleichi-Areal schlummert, lässt sich nur erahnen. Wir suchen Räume für die Bibliothek und bei der Jugendarbeit weiss man nicht, wie lange sie noch dort sein kann, wo sie ist. Vielleicht könnte man dort sogar einmal ein Gemeinschaftszentrum realisieren. Schaffen wir heute die Grundlage dafür, dass Neues entstehen kann, im alten Dorfkern. Packen wir diese Chance und kaufen das Gebäude zu einem fairen Preis.

Geissmann Thomas, FDP/Dorfteil Anglikon: Unsere Fraktion ist sich jetzt, nach Ablehnung des Rückweisungsantrags, uneinig. Wir bedauern es grundsätzlich, dass zu diesem Geschäft sehr wenige Informationen vorliegen. Es ist nicht bekannt, wie viel Platz die Gemeinde für sich beansprucht, wie viel Fläche fremdvermietet werden soll und mit welchen jährlichen Unterhaltskosten gerechnet werden muss. Auf diese Fragen haben wir heute keine Antworten erhalten und trotzdem sollen wir über den Bericht und Antrag befinden.

Wir haben von verschiedenen Synergien gehört. Ich erinnere mich daran, dass wir in der GPK die Frage gestellt haben, was mit der Bleichi geschehen wird, wenn wir das Gebäude kaufen. Der Gemeindeammann hat uns dann gesagt, wir sollten das auseinanderhalten, das dürfe man nicht miteinander anschauen, zuerst müsse man das Gebäude kaufen. Nun wird plötzlich darüber geredet, was mit der Entsorgungsstelle geschehen soll, wenn man sie aufheben will. Ich sehe da keine Verbindung mit dem Fisher-Gebäude. Müssen wir das Fisher-Gebäude kaufen, damit wir die Entsorgungsstelle aufheben können? Sicher nicht. Von Paul Huwiler hören wir plötzlich, dass man erst ein Schulhaus bauen kann, wenn wir das Fisher-Gebäude kaufen. Das ist auch sehr fragwürdig. Wir teilen die Befürchtung, dass sich die Abteilungen der Gemeinde in diesem Gebäude ausbreiten werden. Ich bin jetzt böse und sage, dass der Staat ein gefräßiges Wesen ist, welches sehr viel Raum für zusätzliche Abteilungen beanspruchen wird. Ein Teil unserer Fraktion wird dem Kauf, trotz dieser Bedenken, zustimmen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Der Gemeinderat rechnet auch, und wir wurden auch vom Volk gewählt. Die Zuteilung der Räume wird nach einer genauen Analyse erfolgen. Ich mache den Vergleich zum 20. Januar 1997, als es darum ging, den Gebäudeteil zu kaufen, in dem heute die Feuerwehr ist. Da war ich Sprecher der GPK. Damals stand auch die Frage im Raum, was mit dem Gebäude geschehen soll, wo die Feuerwehr vorher stationiert war. Man hat dann gesagt, es könnte der Schaffung von Schulraum dienen. Man hat eine hervorragende Lösung gefunden, indem man die Berufsschulbildung mit Mensa dort unterbringen konnte.

Die Kunst des Vorausschauens ist, Chancen zu sehen und zu ergreifen. Im Jahr 1988 hatte der Gemeinderat die Überzeugung, dass es sich immer ausgezahlt hat, wenn er Ländereien gekauft hat. Wir müssen heute auch unternehmerisch denken. Wir sind felsenfest davon überzeugt, dass dieser Kauf ein richtiger unternehmerischer Schritt in die Zukunft ist. Deshalb bitten wir Sie, dem Bericht und Antrag zuzustimmen.

Brunner Edwin, SVP: Ich möchte wissen, ob die beiden Budgetposten (Seite 62, Budget 2014), Konto 0291.314401 und 0291.314411 Unterhalt Hochbauten Werkhof Bleichi, ein

Betrag von CHF 10'000.00 sowie ein Betrag von CHF 8'000.00 in der nächsten Rechnung gestrichen werden.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Wir werden unser Verhalten bestimmt dem heutigen Entscheid anpassen. Das sind relativ geringe Beträge, aber vielleicht kann Florian Püntener eine Antwort geben? Wir nehmen das Anliegen entgegen und werden nicht unnötig Geld ausgeben.

Püntener Florian, Bereichsleiterliegenschaften: Leider weiss ich das jetzt nicht im Detail.

Huwiler Paul, Vizeammann: Es entstehen auch Synergien mit dem Projekt der Eishalle. Dort haben wir Räume eingerechnet, um die Unterhaltsgeräte zu versorgen, beim Kauf des Fisher-Gebäudes werden wir die Räume in der Eishalle nicht brauchen.

Lütolf Harry, CVP: Im öffentlich beurkundeten Kaufvertrag auf Seite 6 steht, der Schuldbrief sei bis 20. Juni 2014 zu überreichen. Ich möchte vom Gemeinderat wissen, ob diese Position des Kaufvertrages eingehalten wurde und der Schuldbrief gesichert wurde. Weiter möchte ich wissen, ob dieses Geschäft keine obligatorische Volksabstimmung zur Folge hat. Denn bei einem Betrag von CHF 3'000'000.00 wäre die Volksabstimmung obligatorisch. Der Kaufpreis beträgt CHF 2'800'000.00 und der Projektierungskredit CHF 50'000.00. Ich bin der Meinung, dass man eigentlich auch den Baurechtszins kapitalisieren müsste. Damit kommt man dem Betrag von CHF 3'000'000.00 sehr nahe oder allenfalls sogar schon darüber. Kann der Gemeinderat mit Bestimmtheit erklären, dass wir rechtlich auf der sicheren Seite sind und es keine obligatorische Volksabstimmung benötigt?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Es bedingt keine Volksabstimmung. Der Schuldbrief ist noch nicht vorgelegt worden, wir haben aber die schriftliche Bestätigung der NAB gegenüber der Fisher Scientific AG, dass der Schuldbrief der Firma Fisher ausgehändigt wurde. Leider ist der Schuldbrief bei der Fisher Scientific AG zur Zeit nicht auffindbar. Sollte der Schuldbrief hingegen nicht aufgefunden werden, muss er für ungültig erklärt werden. Dies bedeutet, es werden Vorkehrungen getroffen, welche ein halbes Jahr andauern werden. Das wiederum hat zur Folge, dass in dieser Zeit keine Zahlung fliessen wird, weil es passieren könnte, dass jemand mit dem Inhaberschuldbrief vorstellig wird. Die nötigen Vorkehrungen wurden getroffen. Der Kaufpreis wird nicht bezahlt, solange der Schuldbrief nicht für ungültig erklärt ist oder aufgefunden wurde. Der Firma Fisher Scientific AG wurde mitgeteilt, dass sie für diese Umtriebe aufkommen muss. Die Firma Fisher Scientific AG möchte das Geschäft mit uns abschliessen. Der Gemeinderat ist nicht verpflichtet, dem Einwohnerrat den Vertrag zu unterbreiten. Sie müssen nur sagen, ob Sie das Gebäude kaufen wollen und ob der Preis für Sie stimmt.

Lütolf Harry, CVP: Ein Vertrag ist ein Vertrag. Auf Seite 6 steht, dass der Kaufvertrag verfällt, wenn die Frist nicht eingehalten wird. Wenn der Schuldbrief nicht vorliegt, dann fällt dieser Kaufvertrag dahin. Vielleicht kann Notar Hans Albrik Kuhn etwas dazu sagen.

Geissmann Armin, FDP: Es ist sicher gut, dass man Dinge hinterfragt, aber ich denke, dass der Gemeinderat den Kaufvertrag auch genau angeschaut hat. Wollen wir die Wirtschaft weiterbringen und Steuerzahler erhalten, wollen wir etwas für die Schule und die Gemeinde tun? Hier gibt es eine Vision, die wir erfüllen können und die uns weiterbringt.

Lanz Christian, SVP: Der Gemeinderat befasst sich seit Herbst letzten Jahres mit diesem Kaufvertrag. Bei den vorhin genannten Budgetposten wurde bereits Geld ausgegeben für eine Renovation in der Bleichi, damit hätte man nun wirklich zuwarten können.

Wer wird bei einem Kauf des Gebäudes die Tankstelle betreiben? Heute profitiert die Feuerwehr von einem etwas günstigeren Benzinpreis. Nachher werden mehr Fahrzeuge dort tanken, wird die Gemeinde die Tankstelle dann selbst betreiben oder kann sie die Person weiter betreiben, die das heute bereits tut, mit einem recht guten Profit? Bei der Marktwertermittlung auf Seite 3 CHF 3'389'000.00 inklusive Heimfallentschädigung frage ich mich, wie hoch die Heimfallentschädigung ist? Man spricht vom Schulhaus an der Pilatusstrasse. Das Land dort wurde gar noch nicht gekauft, und es ist auch nicht sicher, ob es für einen Kauf zur Verfügung steht. Man redet von einer Turnhalle in der Bleichi, diese haben wir unter Schutz gestellt. Wenn man die ganze Bleichi schliessen würde, hätten wir dort vermutlich genug Platz für Schulhaus und Turnhalle, ohne Land kaufen zu müssen.

Kuhn Hans-Albrik, Notar: Es wurde eine Frist auf den 20. Juni 2014 angesetzt, weil man relativ kurz vor der Vertragsunterzeichnung realisiert hat, dass die Fisher Scientific AG den Schuldbrief nicht findet. Man hat dann gesagt, dass das bis spätestens 20. Juni 2014 geklärt werden müsse, damit man in der Einwohnerratssitzung klare Verhältnisse habe. Klar ist, dass der Schuldbrief nicht bei der NAB ist, sondern der Firma Fisher Scientific AG ausgehändigt wurde. Wir haben aber insofern unklare Verhältnisse, als dass der Weltkonzern Thermo Fisher den Schuldbrief tatsächlich noch nicht gefunden hat. Wir haben bis heute die Antwort erwartet, dass der Schuldbrief entkräftet wird, das ist bis jetzt nicht geschehen.

Es ist so wie Walter Dubler gesagt hat, die Firma Fisher Scientific AG will uns das Grundstück verkaufen. Man kann sagen, dass wir über etwas abstimmen, was gar nicht mehr gültig ist. Es gibt aber auch Gemeinden, die zuerst den Grundsatzentscheid fällen und danach zum Notar gehen und den Vertrag unterschreiben. Wir sind jetzt in der Situation, dass Sie über einen Vertrag abstimmen, der gegenwärtig ausser Kraft gesetzt ist. Das Konzept ist so, damit ist die Fisher Scientific AG auch einverstanden, dass der Vertrag verlängert wird und während der Verlängerungsdauer der Schuldbrief entkräftet werden muss. Er muss gelöscht werden. Ich muss beim Gericht sagen, dass der Schuldbrief vermisst wird und dass er entkräftet werden soll. Im Amtsblatt und schweizerischen Handelsamtsblatt wird dann folgender Text publiziert: "*Gesucht wird ein Schuldbrief in der Höhe von CHF 3'500'000.00, wer in hat, melde sich*". Wenn sich innert sechs Monaten niemand meldet, wird der Schuldbrief entkräftet und der Eintrag im Grundbuch gelöscht. Mit diesem Vorgehen besteht für die Gemeinde keine Gefahr, dass sie doppelt bezahlen muss.

Einzelvoten

Läufer Marc, SVP: Hat die Fisher Scientific AG schriftlich garantiert, dass der Schuldbrief nicht belehnt ist oder ist möglich, dass jemand der Fisher Scientific AG Geld ausgeliehen hat und wir es nicht wissen?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Es ist wahrscheinlich etwas geschehen, was sonst nur bei sehr alten Leuten passiert. Der Schuldbrief wurde von der Firma Fisher Scientific AG abbezahlt und als sie ihn dann von der Bank erhalten hat, hat ihn jemand ausversehen vernichtet. Wenn man den Schuldbrief löschen will, muss man ihn beim Grundbuchamt einreichen, nur dann wird er gelöscht.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

1. *Genehmigung des Kaufvertrages vom 23. Mai 2014 zwischen der Fisher Scientific AG, Reinach BL, und der Einwohnergemeinde Wohlen über das selbständige und dauernde Recht Wohlen 3898.1 (Baurecht), beinhaltend das Verwaltungs- und Lagergebäude Wilstrasse 57 mit Umgelände, für CHF 2.8 Mio.*

wird mit 24 Ja-Stimmen zu 11 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen zugestimmt.
(1 Mitglied des Einwohnerrats nicht im Saal)

Dem gemeinderätlichen Antrag

2. *Zustimmung zur Übernahme sämtlicher dinglicher und obligatorischer Pflichten der Einwohnergemeinde Wohlen gegenüber der Ortsbürgergemeinde Wohlen gemäss Baurechtsvertrag vom 30. September 1988 sowie dem Baurechtsaufteilungsvertrag vom 26. November 1996.*

wird mit 25 Ja-Stimmen zu 12 Nein-Stimmen zugestimmt.
(1 Mitglied des Einwohnerrats nicht im Saal)

Dem gemeinderätlichen Antrag

3. *Genehmigung eines Kredites von CHF 50'000.00 für die Umnutzungsplanung des im Baurecht erworbenen Verwaltungs- und Lagergebäudes Wilstrasse 57.*

wird mit 25 Ja-Stimmen zu 12 Nein-Stimmen zugestimmt.
(1 Mitglied des Einwohnerrats nicht im Saal)

Antrag der SVP auf fakultatives Referendum

Tanner Peter, SVP: Die Unsicherheit ist gross, die rechtliche Situation ist mehr als unklar und Sie stimmen dem Geschäft einfach zu. Wir stellen, gemäss § 8 der Gemeindeordnung, den Antrag auf das fakultative Referendum.

Die Unsicherheit ist greifbar, die Vorlage ist umstritten und es ist eine zusätzliche Unsicherheit im rechtlichen Bereich aufgetaucht. Die GPK hat mit nur einer Stimme zugestimmt und die Rückweisung wurde nur knapp abgelehnt. Die Zustimmung zu den gemeinderätlichen Anträgen erfolgte ebenfalls nicht einstimmig.

Die Grundkosten betragen CHF 2'860'000.00. Herzlich wenig unter der Schwelle von CHF 3'000'000.00, bei welcher es bei einer Überschreitung zwingend zu einer Volksabstimmung kommen würde. Würden jetzt zusätzlich auch noch die Baurechtszinsen kapitalisiert, immerhin betragen sie jetzt CHF 24'373.00 auf eine gewisse Laufzeit, würden die Kosten weit über CHF 3'000'000.00 betragen. Man kann das nicht einfach negieren. Im Weiteren kommen sicher zusätzliche Kosten dazu. Der Projektierungskredit beträgt schon CHF 50'000.00. Es wird ja gesagt, dass es noch weitere Kosten geben wird, trotzdem will man das obligatorische Referendum mit diesem Trick umgehen. Bitte stimmen Sie unserem Antrag zu.

Gregor Ariane, Einwohnerratspräsidentin: Gemäss Artikel 7, Abs. 4, der Gemeindeordnung, unterstehen Beschlüsse des Einwohnerrates, die jährlich wiederkehrende Verpflichtungen von über CHF 300'000.00 oder einmalige Verpflichtungen von über CHF 3'000'000.00 zur Folge haben dem obligatorischen Referendum.

Da das genannte Geschäft die Grenze von CHF 3'000'000.00 nicht überschreitet kann gemäss Artikel 8 der Gemeindeordnung, die Unterstellung unter das fakultative Referendum vom Einwohnerrat beschlossen werden. Dies hätte eine Volksabstimmung im September zur Folge. Lehnt der Einwohnerrat dies ab, ist die SVP wahrscheinlich gehalten, Unterschriften zu sammeln, gegen den Entscheid des Einwohnerrates.

Dubler Walter Gemeindeammann: Es sind klare Entscheide gefällt worden. Auch die SVP hat erklärt, dass der Weg inhaltlich in die richtige Richtung geht. Ich erinnere daran, dass Christian Lanz letztes Jahr bei der FIKO gefragt hat, ob der Gemeinderat den Kauf des Fisher-Gebäudes prüfen werde. Wir haben das positiv beantwortet und nun ist es soweit. Sie sind vom Volk gewählt worden, um Entscheidungen für Wohlen zu treffen. Nehmen Sie ihre Kompetenz wahr und stimmen Sie über diesen Antrag ab. Wenn jemand dagegen ist, kann er das Referendum ergreifen. Ich lebe auch in Wohlen und habe noch niemanden getroffen, der gesagt hat, dass der Kauf des Fisher-Gebäudes keine gute Sache sei. Lehnen Sie den Antrag der SVP ab.

Tanner Peter, SVP: Da hat Gemeindeammann Walter Dubler nicht mit allen Leuten gesprochen. Es gibt Stimmen, die sagen, dass man den Kauf ablehnen soll. Notar Hans Albrik Kuhn hat es klar gesagt, es braucht mindestens sechs Monate für die Ungültigkeitserklärung und vielleicht wird die Firma Fisher Scientific AG dies gar nicht veranlassen. Wir stimmen hier in Eigenregie über einen Kauf ab, der mehr als unsicher ist. Das ist jetzt die Notbremse. Wenn das Volk Ja sagt, kommt der Kauf zustande, bei einem Nein hat der Gemeinderat die Gelegenheit, die Vorlage zu überarbeiten und zu verbessern. Dann sagt die SVP auch Ja dazu.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich versichere Ihnen, dass die Firma Fisher Scientific AG interessiert daran ist, den Vertrag mit uns abzuschliessen. Wenn der Entscheid des Einwohnerrates heute rechtskräftig wird, haben wir mit dem Projektierungskredit die Möglichkeit, die nötigen Abklärungen zu treffen. Es gibt auch den weiteren Vorteil, dass die Zahlung dann später erfolgen wird. Wir haben eine Liquidität von CHF 21'000'000.00, die finanziellen Mittel sind damit vorhanden.

Abstimmung

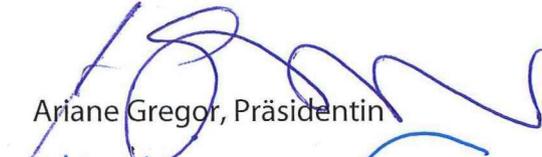
Der Antrag der SVP wird mit 13 Ja-Stimmen zu 23 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung abgelehnt. *(1 Mitglied des Einwohnerrates nicht im Saal)*

Gregor Ariane, Einwohnerratspräsidentin:

Wir sind am Ende der heutigen Sitzung. Die nächste Sitzung findet am 25. August 2014 um 19.00 Uhr statt.

Die Präsidentin schliesst die Sitzung.

Für das Protokoll



Ariane Gregor, Präsidentin



Michelle Steinauer, Gemeindeschreiber-Stv.